DAS EHBÜCHLIN, EIN GESPRECH ZWEYER WEIBER, MIT NAMEN AGATHA UND...

Erasmus Alberus

Digitized by Google

L. a. 30. C. 8.

23039-B

Das Ehbüchlin.

Ein gespräch zweyer weiber/mit namen Agatha vnd Barbara/vnd sunst mancherley vom Ehestand/Eheleuten/vnnd jederman nützlich zulesen/An die Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin/Frawen Catharina geborne Hertzogin von Braunschweig/Marggräffin zu Brandenburg ꝛc.

Durch Erasmum Alberum.

¶ Inhalt.

Gespräch/Agathen vnd Barbaren.

¶ Von der Ehe.

Das Erst Capittel / was die Ehe sey / vnnd was sie gůts mit sich bring.

Das Ander Capitel/Wie ein weib geschickt sein sol/ die einer zur Ehe nemen wil. Wie alt / vnd was sie dem mann zůbringen sol.

Das Dritte/Von dem kosten vnd gebrenge auff der Hochzeit.

Das Vierdte. Das ein weib jre Kinder selbst seugen soll.

Das Fünffte. Von dreien tugenten deß weibs.

Das Sechst. Von der Kinderzucht.

meynung/vnd danckbar gemüt gnediglich erkennen/ E. F. G. seien vnnserm lieben Herrn Christo befohlen sampt allem/des E. F. G. lieb ist. Datum vff vnser lieben Frawen reynigung tag/Im Jar von Christi vnsers Herrenn geburt. M. D. xxxix.

E. F. G.

Vnterthenniger diener.

Erasmus Alberus.

Agatha vnd Barbara.

AGATHA. Gott grüß dich mein liebe Barbara. BARBARA. Gott danck dir/mein liebe Agatha/ Draun du dünckst mich seer schön sein. AGA. Ey/wie můstu mein so bald spotten. BARB. Ich spott deiner für war nit/sonnder es ist mein rechter ernst. AGA. Vileicht/weil ich ein newen rock an hab/so můß ich dir hübsch sein. BARB. Du solteſts schier geraten haben/ich hab lengest keyn feiner kleyd gesehen/ich sihe es für Engelisch tůch an. AGA. Die wolle ist Engelisch/ aber zu Venedig ist sie gferbt. BARB. Ei wie weych vnnd zart ist es doch/vnnd wie lieblich ist die purpurfarb/woher kompt dir doch dz schön gewandt? AGA. Wo sol es from̃en weibern anders herkom̃en/dañ von jhren männern? BARB. O wie selig bistu/daß dir Gott eiñ solchen guten man beschert hat/ich wolt/das der Teuffel meiñ vnflat hingefürt hett/als ich jn nam. AGA. Ey behůt vns Gott/soltu also sagen? Wer hat euch so bald vneyns gemacht/vnd seit doch nit lang bei einander gewest? BARB. Ja liebe Agatha/ich werd jhm mein lebenlang nimer mehr hold/sihestu nit/wie er mich leſt ghen/ich scheme mich bey dem almechtigen Gott/wann ich vnter die leute gehn soll/weil ander weiber/die wol ärmer männer habenn weder ich/vil ehrlicher gekleydet sind. AGA. Frumer weiber geschmuck steht nit an kleydern (wie ich am nechsten hab gehört predigen/auß S. Peters Epistel) sonder an keuschen vñ züchtigen sitten. Die vnzüchtigen weiber schmucken sich/vff das sie vilen männern wolgefallen/wir seind

wol

wol gnug geschmückt / wann wir einem man gefallen. BARB. Aber nicht dawenig er verthut mir meinn lieber man mein vätterlich erb / das ich jhm nit gering zůbracht habe. AGA. Wie verthut ers? BARB. Mit sauffen / hůrn / spiln / vnnd wie jn gelůst. AGA. Ey da sei Gott für. BARB. Nun ists warlich also. Wie offt muß ich vff jhn warten biß zur mitternacht / so kumpt er dann / vnd ist voll vnd toll / vnnd speit mir das bett voll / vnd machts wol noch gröber. AGA. Ey das soltestu nit von jm sagen / wann du deinen man verunehrst / so schendestu dich selber. BARB. Ja lieb Agatha / du magst mirs frei glauben / wann ich nit lieber bei einer Saw schlaffen wolt / dann bei einem solchen mann / so kume ich nit lebendig von deinen augen. AGA. Schiltestu jhn auch wann er kumpt? BARB. Ich meyn ja / ich spar sein nit / der Teuffel hol jn dann. AGA. Was thut er aber dagegen / wann du jhn also wilkum heyst sein? BAR. Mit erst hatte er die weiß / daß er kam vnd pocht greulich / als solt ich mich für jm fürchten / Aber es sind zwo Welt / eyne zürnt / die ander gibt nicht drauff / also thun wir auch gegenn einander. AGA. Jsts auch vnterweiln von worten zun schlägen kummen? BARB. Nur ein mal fehlt es nit weit / wir weren hart zusamen kummen. AGA. Ey was hör ich? BARB. Er erwüscht ein bengel / vnd hielt mir jhn für die nase / vnnd bollert warlich seer greulich / als wolt er mich ietzu schlagen / doch geschah es nit / ich wers jhm auch nit gůt gewest. AGA. Vnd fürchtestu dich nit für jm? BARB. Ja lieber / ein Dreifuß erwischt ich / hett er mich mit eynem finger angerhürt / er solt bald / bede

hende im har gehabt haben. AGA. Wie kamestu an den Treifuß? Ein rocken hett dir feiner in der hand gestanden / den hettstu jhm fürgehalten / wie ein Spieß. BARB. Hett er mir ein leyd gethon / er solt ein männin an mir funden haben. AGA. Ach liebe Barbar / du solrest dannoch nit also wüst sein. BAR. Wie wüst bin ich dann? hielt er mich recht / so hielt ich jhn widder recht / wie er mich helt / also hat er mich. AGA. Sanct Paulus leret aber / das die weiber jhren männern gehorsam sein sollen / mit aller ehrbietung / vnd stelt jhnen zum exempel für die Sara / als die jren man den Abraham HERR geheyssen habe. BARB. Ich hab wol gehört / das solchs am nechsten Herr Endres gepredigt hat / dann wie schnöd ich bin / so geh ich dannocht gern inn die Kirch. Hastu aber nit auch gehört / wie er dabei sagt / das die männer jhre weiber lieben sollen / wie Christus seine Christenheit / als seine braut geliebet hat / vnd sollen nit die arme weiber für ein füßtuch halten / Er thu gegen mir / wie jn S. Paulus heyßt / so wil ich mich gegen jm auch halten / wie mir S. Paulus befilht. Das Sara den Abraham Herr hieß / das thet sie billich / dann er war auch ein güter frommer man / vnd hielt die Sara ehrlich. Mein man aber ist so böß / das ich jn offt nit Herr / sonder Hund heyssen müß. AGA. Das ist aber vnrecht von dir / du hastz auch vom prediger nit also gelernt / sonder weil S. Paulus wil / das die weiber jren männern sollen vnterthenig sein / So wil er on zweiffel auch das gemeynt haben / das die weiber jren männern schweigen / vnd jrem zorn weichen sollen / gleich wie Er Endres sagt / das S. Augustinus

müeter jres mans zorn nit alleyn geduldet / Sonder auch mit freundlichen worten vnnd geberden gestillet habe. BARB. Du redest wol fein dattion / Vnnd ich habs zwar selbst also gehört außlegen / Aber mein man ist doch all zu böß / das ich kaum glaube / das ein weib in diser Statt ein bösern mann habe. AGA. Du hast vor gesagt / du gehst gern zur predig / was hilfft dichs aber / das du lang zuhörest / vnd folgst doch der predige nit? BARB. Ja liebe Agath / du hast gut daruon zu sagen / weil dir Gott ein gůten man bescheret hat / hettst du ein man wie ich / du würdest mir freilich nit vnrecht gebenn / der schuch drücket dich nit / wie er mich drücket. AGA. Er hat sich aber doch mittler zeit nit vnterstanden / dich zu schlagen? BARB. Neyn / ich wolts jhm auch nit raten. AGA. Zanckst du dich dann auch noch mit jm? BARB. Ja wann ers verdient. AGA. Was thut er aber dagegen? BARB. Was sol er thun? Ein mal legt er sich nider / vnd schlefft / dann er hat eyn gute stim̃ zuschlaffen / Ein mal / so lachet er mein / vnnd leßt mich jm̃er hin schelten / oder nimpt ein laut / die hat kaum drei seyten / da rumpelt er vff / vnnd spottet mein damit / AGA. Das verdreust dich dann? BARB. Das ist nit zusagen / wie michs so übel verdreust. Ich enthalt michs vnterweil kaum / das ich jhm nit inn die har fall. AGA. Mein liebe Barb / du bist warlich gantz vnrecht dran. Wiltu mir folgen / so wil ich dich vnterrichten / vnd ein guten rat geben / das du nit also bey deinem man in eim ewigen vnfriden lebst. BARB. Ja / du magst mir also rathen / ich wil dir gern folgen. AGA. Warlich Barb / Ich hab dich inn meinem sinn

L. a. 30. C. 8.

23039-B.

684

Das Ehbüchlin.

Ein gespręch zweyer weiber/mit namen Agatha vnd Barbara/vnd sunst mancherley vom Ehestand/Eheleuten/vnnd jederman nützlich zulesen/An die Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin/Fraw Catharina geborne Hertzogin von Braunschweig/Marggräffin zu Brandenburg ꝛc.

Durch Erasmum Alberum.

¶ Inhalt.

Gespräch/Agathen vnd Barbaren.

¶ Von der Ehe.

Das Erst Capittel/was die Ehe sey/vnnd was sie güts mit sich bring.

Das Ander Capitel/Wie ein weib geschicke sein sol/die einer zur Ehe nemen wil. Wie alt/vnd was sie dem mann zůbringen sol.

Das Dritte/Von dem kosten vnd gebrenge auff der Hochzeit.

Das Vierdte. Das ein weib jre Kinder selbst seugen soll.

Das Fünffte. Von dreien tugenten deß weibs.

Das Sechst. Von der Kinderzucht.

meynung/vnd danckbar gemüt gnediglich erkennen/ E. F. G. seien vnnserm lieben Herrn Christo befohlen sampt allem/des E. F. G. lieb ist. Datum vff vnser lieben Frawen reynigung tag/Im Jar von Christi vnsers Herrenn geburt. M. D. xxxix.

E. F. G.

Untertheniger diener.

Erasmus Alberus.

Agatha vnd Barbarā.

AGATHA. Gott grüß dich mein liebe Barbara. BARBARA. Gott danck dir/mein liebe Agatha/ Draun du dünckst mich seer schön sein. AGA. Ey/wie můstu mein so bald spotten. BARB. Ich spott deiner fürwar nit/sonnder es ist mein rechter ernst. AGA. Vileicht/weil ich ein newen rock an hab/so můß ich dir hübsch sein. BARB. Du solteste schier geraten haben/ich hab lengest keyn feiner kleyd gesehen/ich sihe es für Engelisch tůch an. AGA. Die wolle ist Engelisch/ aber zu Venedig ist sie gferbt. BARB. Ei wie weych vnnd zart ist es doch/vnnd wie lieblich ist die purpurfarb/woher kompt dir doch dz schön gewandt? AGA. Wo sol es from̃en weibern anders herkom̃en/dañ von jhren männern? BARB. O wie selig bistu/daß dir Gott ein̄ solchen guten man beschert hat/ich wolt/das der Teuffel mein̄ vnflat hingefürt hett/als ich jn nam. AGA. Ey behůt vns Gott/soltu also sagen? Wer hat euch so bald vneyns gemacht/vnd seit doch nit lang bei einander gewest? BARB. Ja liebe Agatha/ich werd jhm mein lebenlang nim̃er mehr hold/sihestu nit/wie er mich leſt ghen/ich scheme mich bey dem almechtigen Gott/wann ich vnter die leute gehn soll/weil ander weiber/die wol ärmer männer habenn weder ich/vil ehrlicher gekleydet sind. AGA. Frum̃er weiber geschmuck steht nit an kleydern (wie ich am nechsten hab gehört predigen/auß S. Peters Epistel) sonder an keuschen vñ zůchtigen sitten. Die vnzůchtigen weiber schmucken sich/vff das sie vilen männern wolgefallen/wir seind

wol

wol gnug geschmückt / wann wir einem man gefallen. BARB. Aber nicht dawenig er thut mir meinn lieber man mein vätterlich erb / das ich jhm nit gering zůbracht habe. AGA. Wie verthut ers? BARB. Mit sauffen / hůren / spiln / vnnd wie jn gelůst. AGA. Ey da sei Gott für. BARB. Nun ists warlich also. Wie offe muß ich vff jhn warten biß zur mitternacht / so kumpt er dann / vnd ist voll vnd toll / vnnd speit mir das bett voll / vnd machts wol noch gröber. AGA. Ey das solteestu nit von jm sagen / wann du deinen man verunehrst / so schendestu dich selber. BARB. Ja lieb Agatha / du magst mirs frei glauben / wann ich nit lieber bei einer Saw schlaffen wolt / dann bei einem solchen mann / so kume ich nit lebendig von deinen augen. AGA. Schilteestu jhn auch wann er kumpt? BARB. Ich meyn ja / ich spar sein nit / der Teuffel hol jn dann. AGA. Was thut er aber dagegen / wann du jhn also wilkum heyst sein? BAR. Mit erst hatte er die weiß / daß er kam vnd pocht greulich / als solt ich mich für jm fürchten / Aber es sind zwo Welt / eyne zürnt / die ander gibt nicht druff / also thun wir auch gegenn einander. AGA. Jsts auch vnterweiln von worten zun schlägen kummen? BARB. Nur ein mal fehlt es nit weit / wir weren hart zusamen kummen. AGA. Ey was hör ich? BARB. Er erwüscht ein bengel / vnd hielt mir jhn für die naſe / vnnd bollert warlich seer greulich / als wolt er mich ietzu schlagen / doch geschah es nit / ich wers jhm auch nit gůt gewest. AGA. Vnd fürchteestu dich nit für jm? BARB. Ja lieber / ein Dreifuß erwischt ich / hett er mich mit eynem finger angerhürt / er solt bald / bede

hende im har gehabt haben. AGA. Wie kamestu an den Treifuß? Ein rocken hett dir feiner in der hand gestanden / den hettestu jhm fürgehalten / wie ein Spieß. BARB. Hett er mir ein leyd gethon / er solt ein männin an mir funden haben. AGA. Ach liebe Barbar / du solrest dannoch nit also wüst sein. BAR. Wie wüst bin ich dann? hielt er mich recht / so hielt ich jhn widder recht / wie er mich helt / also hat er mich. AGA. Sanct Paulus leret aber / das die weiber jhren männern gehorsam sein sollen / mit aller ehrbietung / vnd stelt jhnen zum exempel für die Sara / als die jren man den Abraham HERR geheyssen habe. BARB. Ich hab wol gehört / das solchs am nechsten Herr Endres gepredigt hat / dann wie schnöd ich bin / so geh ich dannocht gern inn die Kirch. Hastu aber nit auch gehört / wie er dabei sagt / das die männer jhre weiber lieben sollen / wie Christus seine Christenheit / als seine braut geliebet hat / vnd sollen nit die arme weiber für ein füßtuch halten / Er thu gegen mir / wie jn S. Paulus heyßt / so wil ich mich gegen jm auch halten / wie mir S. Paulus befilht. Das Sara den Abraham Herr hieß / das thet sie billich / dann er war auch ein gůter frommer man / vnd hielt die Sara ehrlich. Mein man aber ist so böß / das ich in offt nit Herr / sonder Hund heyssen můß. AGA. Das ist aber vnrecht von dir / du hasts auch vom prediger nit also gelernt / sonder weil S. Paulus wil / das die weiber jren männern sollen vnterthenig sein / So wil er on zweiffel auch das gemeynt haben / das die weiber jren männern schweigen / vnd jrem zorn weichen sollen / gleich wie Er Endres sagt / das S. Augustinus

müeter jres mans zorn nit alleyn geduldet / Sonder auch mit freundlichen worten vnnd geberden gestillet habe. BARB. Du redest wol fein dauon / Vnnd ich habs zwar selbst also gehört außlegen / Aber mein man ist doch all zu böß / das ich kaum glaube / das ein weib in diser Seatt ein bösern mann habe. AGA. Du hast vorgesagt / du gehst gern zur predig / was hilfft dichs aber / das du lang zuhöreſt / vnd folgst doch der predige nit? BARB. Ja liebe Agath / du hast gut daruon zu sagen / weil dir Gott ein güten man beschert hat / hettst du ein man wie ich / du würdest mir freilich nit vnrecht gebenn / der schuch drücke dich nit / wie er mich drücket. AGA. Er hat sich aber doch mittler zeit nit vnterstanden / dich zu schlagen? BARB. Neyn / ich wolts jhm auch nit raten. AGA. Zanckst du dich dann auch noch mit jm? BARB. Ja wann ers verdient. AGA. Was thut er aber dagegen? BARB. Was sol er thun? Ein mal legt er sich nider / vnd schlefft / dann er hat eyn gute stim̃ zuschlaffen / Ein mal / so lache er mein / vnnd leſt mich jm̃er hin schelten / oder nimpt ein laut / die hat kaum drei seyten / da rumpelt er vff / vnnd spottet mein damit / AGA. Das verdreuſt dich dann? BARB. Das ist nit zusagen / wie michs so übel verdreuſt. Ich enthalt michs vnterweil kaum / das ich jhm nit inn die har fall. AGA. Mein liebe Barb / du biſt warlich gantz vnrecht dran. Wiltu mir folgen / so wil ich dich vnterrichten / vnd ein guten rat geben / das du nit also bey deinem man in eim ewigen vnfriden lebſt. BARB. Ja / du magſt mir also rathen / ich wil dir gern folgen. AGA. Warlich Barb / Ich hab dich inn meinem sinn

also werdt/ das ich dir freilich nichts böses rathen wil/ welchs dann du wol dabei abzunemen hast/ du weyst je wol/ das wir vonn kind vff allweg gut gespilen gewest/ vnnd vnns vnternander lieb vnnd werd gehabt.
BARB. Das ist warlich also/ Mir ist auch nie keyne vnnter allen meinen gespilen lieber gewest/ weder du.
AGA. Demnach/ so bit ich dich/ du wöllest alles/ das ich itzt mit dir reden wil/ darfür halten/ das es geschehe vonn wegen vnnser alten liebe vnnd freundtschafft.
BARB. Weil ich dann mercke/ das es dein ernst ist/ vnd mich mit trewen meynest/ so wil ich dir gern zuhören/ vnnd deinem guten rath folgen/ das soltu sehenn.
AGA. Zum ersten/ es sei vmb deinen man/ wie es wölle/ so ists vmb euch beyde also gthon/ dz euch niemandt scheyden kan/ dañ der tod. BARB. Das ist leyder all zuwar. AGA. Nun es sei dir lieb od leyd/ so hats Gott selbst also geordenet/ wie dañ der Priester auch für der Kirchen spricht/ Was Gott zusamen fügt/ das sol niemand scheyden/ Weil dem nun also ist/ vnd nit anders sein kan/ so ists freilich ein erbärmlich sach/ das zwey ewiglich bei einander seinn/ vnnd stets miteinander im hadder ligen sollen/ vnd ist warlich solich leben/ nichts anders dann ein hell vff erden/ vnnd ein vorlauff der ewigenn verdamnis/ vnnd zubesorgen/ es werde mit inen nach disem leben nie besser/ sonder erger werden. Derhalben ists vonn nöten/ das sich eyns mit deß andern sitten vnd weiß vergleich/ eyns dem ander übersehe/ Vnd sonderlich ists billich/ das wir weiber vnsern männern weichen. BARB. Vil billicher solt der man dem weib/ als dem schwechsten glid weichen/ wie ich

dasselb

dasselb auch wol inn der predigt gehört habe. AGA. Das ist wol war/ du hast aber vor gehört/ das S. Augustinus mütter jres mannes zorn auch gewichen hat/ vnd wirt deßhalben für ein tugentreiche heylige Fraw hoch berümpt/ wann du nit wilt weichen/ vnnd er nie weichen wil/ so werdet jhr nimermehr eyns. Darumb bitte ich dich/ du wöllest meinem rath folgenn/ den ich dir geben wil/ vnd versuchs doch nur ein mal/ du wirst gewar werden/ das ich dir wol gerathen hab/ vnd mir noch darumb dancken. BARB. Wolan so sag her. AGA. Es ist an weibern nit wenig gelegenn/ wie die männer geraten/ Ich hab auch ein man/ der ist nit so gar gůt/ als du meynst/ aber ich muß im übersehenn/ vnd vil zu gut halten/ angesehen/ das mir Gott befilhe ich soll mich bücken für meinem man/ vnnd er sei mein Herr/ wann ich das nit thet/ so sündiget ich zum ersten wider Gott/ vnd hett darzu keinen guten tag. BAR. Bistu dañ nie mit deinem man vneins worden? AGA. Das ist war/ das sich etlich mal ein wölcklin zwischen vns erhaben hat/ nach dem wol ein vngstům wetter gefolget hett/ wo ich dem selben nit mit eym freundlichen anblick entgegen kummen were/ das ist/ geschwigen/ übersehen vnnd das best fürgewendt hett/ Ein ieglichs mensch hat seinn weiß vnnd meynung/ ein iglichs hat auch seinen feel/ Vnnd weil wir menschen hie vff erden vnter einander vnd bei einander leben/ vnd wandeln můssen/ so můssen wir/ sonnderlich die Eheleute/ eyns dem andern nachlassen/ vnnd etwas zu gut halten. Es geschicht aber offt/ das Eheleute/ die erst zusamen kommen/ bald vnter einander vneyns werden/ ehe eins das

ander recht kennet/da empfert eym vnterweilen ein wort/welchs jm doch bald leyd werden möcht/wann das ander nur darzu schwig/vnnd überhört solchs/diß stuck solten mit fleiß mercken. Wañ vff ein vngefehrlich wort fluxt ein anders/vnd ein ergers folgt/so wirt auß eym kleynen funcken ein grosses fewer/dem darnach schwerlich zustewern ist/sonderlich wann schmehwort darzwischen gefallen/Wenn man etwas zusamen geleimt hat/vnd fluxt weil es noch frisch/da widder stöst/so felles wider von einander/vnnd ist das leimen vergeblich/läst mann es aber wol trucken werden/so helts vest zusamen/vnnd läst sich schwerlich treemen. Also ists auch mit der Ehe/drumb solten sich Eheleute bald im anfang mit allem fleiß fürsehen/das sich keyn zanck zwischen jhn erhüb/vnnd solt eyns dem andern übersehen/dann die männer faren vnterweiln mit vngestimmigkeyt herauß/vnd vergeht jn doch bald wider/wañ sich nur die weiber nit fluxt darwider legten. BARB. Hettstu mich solchs im anfang gelert/dann ich bin vil anderst vnderwisen worden. AGA. Als wie? BAR. Es lert mich ein alt weib (ich wil sie nit nennen) ich solt dem man im anfang bei leib den zaum nit zu lang lassen/es würde mir sunst nimmer gut thun. AGA. Die ist gewiß vom Teuffel außgesandt dich zuuerfürn/gleich wie er die arme Eua/vnser liebe Eltermutter im Paradeis verfürt/vnnd jhr das ewig leben verghünnet hat/also ghünnet er dir/ja allen Eheleuten nit/das sie ein stunde vnter einander eins seien/ Er ist wol allen Stenden nit hold/aber dem Ehestand ist er sonderlich feind/Gott geb dem alten weib ein bessern sinn/die dir

also gerathen hat / hat doch Gott zum weib gesagt / du solt dich für deinem man tücken / vnnd er sol dein Herr sein / Sihe / wie reimpt sich der alten veteln rath mit vnsers Herren Gotts wort / das ist der alten schlangen weiß. BARB. Es ist warlich also / Gott geb dem weib die hellische plag / das sie mich also verfürt hat. AGA. Das sie Gott besser. BARB. Liebe Agatha / weil ich mich nun im anfang gegen meinem man nit also gehalten hab / wie ich iezt vonn dir höre / were nit rath zu finden / das es noch gut zwischen vnns würde. AGA. Ja wol / dann jhr seit beyde noch jung / vnd nit lang bei einander gewest. BARB. Lieber so sag mir / wie jhm doch zuthun were. AGA. Das wil ich gern thun. Zum ersten / stell dich also inn die sach / als wann du von neuwem anfingst mit jm hauß zuhalten. Höre / wie ich mich gegen meinem man am ersten hielt / vnd noch halt / also thu im auch. Vor allen dingen war das mein fleiß (wie mich dann auch mein liebe mutter selige leret) das ich meinem man gefallen möcht / in allen dingen / Da hüte ich mich für / das ich jhn auch im geringsten nit beleydiget / Da hatte ich eben acht vff jn / wie er gesinnet were / was er zu einer jeden zeit leiden vñ nit leiden mochte / da wißt ich mich nach zuhalten / War er frölich / so war ich mit jm frölich: sahe er saur / so beflisse ich mich mit guten freundtlichen worten / das er guter ding werden möcht / Also hab ich ein mal gehöre / wer mit Elephanten vmbgeht / der muß nit weisse kleyder tragen / dann solche farb künden sie nit leiden / So haben die Ochsen ein abschewen für roter farb / Ein thier heyßt Tigris / wann das selb Schelln höre klingen / so wirts also vnsinnig

sinnig/als ob es sich selbst vmbbringen wolt. Vnd die mit Pferden vmbgehn/haben jr eygen weiß/rede/vnd geberden/da streycheln sie die pferde/vnnd wissen mit eym ieglichen vmbzugehn/nach dem sie mercken/was es für ein art an jhm hat/ Wie vil mehr sollen wir vns gegen vnnsern männern/bei denen wir vnser leben zů bringen můssen/also halten/nach dem wir mercken wie sie gesinnet sein. Darnach was die haußhaltung betrifft/die frommen weibern sonnderlich befolhn ist/da hab ich acht/das nichts durch mein hinlessigkeyt verwarlost oder versaumpt werde/das ieglichs zu rechter zeit geschehe/vnd dem man nit vrsach gebe zuschelten/ Was ich merck/dz er nit leiden kan/wie gering es auch immer ist/dafür hůte ich mich/ Da hab ich acht druff/ was/vñ zu welcher zeit er gern isset/oder wie vnd wañ er das bett wil gemacht haben. Das soltu/mein liebe Barbara also behalten/wann dich dünckt/daß der man zornig über dich sei/so soltu nit lachen/oder bossen mit jm treiben/sonnder stell dich auch ein wenig traurig/vnnd nem dich an/es sei dir leyd/ Dann gleich wie ein rechtschaffener spiegel nimpt das bild an sich/der sich darinnen besihet/also muß sich das weib des mannes geberden eynlich stelln/das sie nit saur sehe/wann er frölich/vnd widerumb nit lach/wañ er traurig ist/ Also thu ich auch/wañ mein man vnterweiln mit mir nit wol zu friden/oder zornig ist/so bitte ich jn freundtlich für den zorn/oder weich dem selben mit stillschweigen/biß ich die zeit ersehe(nemlich wañ jm der zorn eyn wenig vergangen ist) mich zu entschuldigen/oder jm einzutragen/ Deßgleichen thue ich/ wann er wolbe-

schencke

schenckt heym kumpt / so empfange ich jhn vffs aller freundtlichst / vnnd bring jn mit guten worten zu bett. BARB. Wir armen weiber sind ja wol geplagt / das wir immerdar mit den männern müssen zufriden vnd gehorsam sein / sie zürnen / sie seien truncken / oð machen was sie wöllen. AGA. Nun sind wirs dannoch schuldig / meynstu nit / das sie auch vil von vnns leiden müssen? Doch kan auch die zeit kummen / das ein weib dem man inn sein sach reden mag / als wann es die not / oder etwas trefflichs fordert / Solchs sol aber geschehenn / wann er guter ding / vnd nüchtern ist / vnnd nit vntern leuten / da mag sie jn freundlich vermanen vnd bitten / das er in disem oder dem stuck seiner sachen baß war neme / damit er nit inn armut / böß gerücht / oder schwach heyt fall / vnnd solch vermanung sol fein höflich vnnd mit guten schwencken geschehenn / vnterweiln bitte ich zuuor meinen man / das er mir nit für übel neme / dqs ich arme thörin sorgfeltig sei / vnd jm guter meynung auß hertzlicher liebe / vnnd Ehlicher pflicht anzeyge / was zu seiner ehr / gesundheyt / vnd wolfart dienet / vff solcher vermanung beharr ich aber nit zulang / sonder werff darnach ein andern schwanck drein / dann wir weiber haben vast alle den feel / liebe Barb / wann wir anheben zureden / das wir nit vffhörn künden. BAR. Mann sagts gleich wol von vns. AGA. Darfür hüte ich mich inn sonnderheyt / das ich meinen man nit fürn leuten straff / vnnd kein klag nit auß dem hauß trag / wenn mans vnnter die leut bracht hat / so läßts sich nit gern versön / Wann sich aber etwas zutrüge / das dem weib keyns wegs zuleiden were / vnnd ob sie jhn schon

gnugsam vermanet/er doch nit folgen wölt/so möcht
ies zum ersten seinen ältern oder verwandten anzey-
gen/doch vffs aller glimpffigst/damit man dannocht
mercket/das es nit auß haß/sonder auß lieb vnnd not
halben geschehe. BARB. Es ist wol ein guter rath/
wer es eben also treffen kündt. AGA. Nu wil es war-
lich also sein/ja wann die männer an vns mercken/das
wirs also trewlich mit jn meynen/vnd jren feel nit auß
neidt vnnd boßheyt/verunglimpffen/so bewegen wir
sie/das sie deßgleichen gegen vns auch thun/vnd vnns
fürthin lieber gewinnen. BAR. Mann findt jhr auch
wol/die sich durch keynen glimpff lassenn erweychen.
AGA. Ich weyß nit/doch wann schon etliche also we-
ren/so müssen wir zum ersten gedencken/das wir die
männer haben müssen/sie seien wie sie wöllen/Nun
ists ja besser/wans ja sein sol/der man bleib vff seiner
alten weiß/oder das wir die selbige ein wenig durch vn
ser holdseligkeyt miltern/dann das wir sie aller erst
durch vnser boßheyt erger vnnd vnsinniger machetenn.
Ich wolt dir wol männer anzeygen/die vff solche weiß
jhre eygensinnige weiber zu recht bracht haben/wie vil
billicher soltenn wir solchs thun/gegen den männern.
BAR. Liebe Agatha/gib mir doch des ein exempel.
AGA. Das wil ich thun/Ich kenn ein frommen gelee-
ten Edelman/der nam ein Jungfraw von xvij. jarn/
die vffeym dorff erzogen war/wie dann die Edellent
gern im feld wohnen/vmb des wilds vnd vögel willen.
Er nam drumb ein dorffjungfraw/das er sie nach sei-
nem sinn ziehenn möcht/Da fieng er an sie schreibens
vnd lesen zulereen/Wann sie aber ansagen solt/da war

sie

sie übel zufriden/dann sie war vff dem Dorff vnter dem vihe vnnd dorffmägden erzogen/das sie deß dinges vngewohnt war/ wann er nun druff drang/vnnd wolt kurtzumb/sie solt lernen/da weynet sie/ vnterweiln fiel sie zur erden/vnd thet als wer sie vnsinnig/vnd schlůg das haupt widder die erden. Als er nun nirgendt fürt mit jhr kommen kundt/da nam er jm ein mal für mit jhr hinauß zu jhren ältern zu ziehen/deß war sie wol zu friden/als sie dahin kommen warn/ließ er sie bei jhrer mutter vnd den schwestern/vnd reyt mit seinem schwe her vff die iacht/Da zeygt er jm an/wie er gehofft het/ sein tochter würd sich ziehen lassenn/vnnd jm folgen/ aber nun befünde sichs leyder vil anders/vnd sagt jm was sie für ein böße weiß an jhr hett/bat jn derhalben/ das ers jhr vntersagen wolt/ Aber der schweher antwort/sie sei nun inn seiner gewalt/wölle sie sich nit mit worten ziehen lassen/so sol er mit streychen darzu thun. Da sagt der Eyden/ich weyß wol das ich gewalt über sie habe/aber ich wolt lieber/das sie sich mit gůte ziehen ließ/vnnd ich deß schlagens überhaben were/sol ich sie mit schlägen ziehenn/so ist mir nit wol damit/mann schlegt ehe den Teuffel inn sie/dann auß jhr/ Da sprach der Schweher/wolan ich wil mit jhr reden vnnd versuchen/ob ich sie zu gehorsam bringen künde/Vber ein tag oder zwen nimpt er jm zeit vnd raum mit der tochter allein zureden/da stalt er sich ernsthafftig vñ grimmig gegen jhr/vnd sprach/Du bist allweg ein heßlicher vngezogener vnflat gewest/also das ich mich offt bekümert hab/wie ich dich zun ehren bringen möcht/Nun weil mir Gott geholffen hat/vnnd ich dir mit grosser

mühe vnd arbeyt ein solchen ehrlichen man überkom-
men hab/deß sich wol ein Fürstin nit schemen solt/vnd
du grober esell sihest nit an/was ich deinet halben ge-
than hab/vnd wann er nit so ein gütiger man were/du
werest jm für ein dienstmagdt kaum gut genug/vnnd
solchem trefflichen mann darffstu noch widestreben?
vnnd in summa/er sprach der tochter so hart zu/das jhr
bang ward/vnnd dem vatter zu füß fiel/vnnd bat/er
wolt jhr solchs verzeihen/vnd verhieß jm/sie wolt jrem
man nimermehr zuwider leben. Wolan/sprach der vat
ter/wiltu das thun/so soltu wissen/das ich dich für ein
liebe tochter halten wil. BARB. Was geschahe da.
AGA. Sie gieng hin vonn stunden an zu jhrem man/
vnd fiel jm auch zu füß/vnd sprach/Mein lieber hauß-
wirt/ich hab biß anher nit verstanden wer ich bin/vnd
wer jr seit/Ich bitte euch wöllet mir vergeben/das ich
euch nit inn ehrn gehalten habe/jr solt sehenn/das ich
mich furthin anders halten wil. Da das der man hö-
ret/da fiel er jhr vmb den hals/vnd kusset sie/vnd ver-
hieß jhr alle trew/wo sie auff solcher meynung blibe.
BARB. Nielt sies auch dann? AGA. Ja frei/biß an
jhr ende/es war nichts so gering/darinn sie jm nit vn-
terthenigen willen erzeygt/vnnd gewonnen sich über
die massen lieb. Nach etlichen jaren/danckt sie Gott/
das er jhr ein solchen man beschert hett/vnnd bekandt
wo sie solchen mann nit überkomen hett/sie wer das al-
ler schnödest vnnd schendlichst weib gewest. BARB.
Der männer solt man auch freilich nit vil finden. AGA.
Wann dichs nit verdreust zuhörn/so wil ich dir noch
eyns sagen/vonn eym man/den sein hauß fraw durch

jre

sre güte vnd leutselig keyt wider zu recht bracht. BAR. Ja werlich ich wils gern hörn / Ich hab doch ietzt nit vil zuthun. AGA. Es war inn einer Statt ein Edelman / nit eyns geringen Adels / zimlich wol betagt / der beghunnte aller erst ein bůler zuwerden / dann wie er offt iagt (wie dañ der Adel pflegt) wirt er eins schönen meydlins / einer armen witfrawen tochter gewar / die gewinnt er lieb / also das er sich offt annahm / er blib des nachts der iacht halben im feld. Nun war sein hauß fraw seer ein gut fromme matron / der beghunt es zuahnen / es můst nit recht zůgehn / der halben / wie er über feld war / gieng sie hin in deß obgedachten armen weibs hütten / vnd erfur eygentlich / wo er sein läger hett / war auß er trůncke / was er esse. Es war da keyn sonderlicher hauß rat / sonder eitel armut / Sie geht heim / vnd kompt bald wider / vnnd bringt gut sanfft bett / sampt anderm zugehör / etlich silbern Becher / gab auch dem armen weib gelt / das sie keynen mangel lidten / vnnd nam sich nit an / das sie sein hauß fraw / sonder sein schwester wer / befahl also dem armen weib / das sie fürthin jhres bruders / wann er widder kem / besser pflegt. Als nach etlichen tagen der Edelman widder dahinn kompt / vff die vermeynte iacht / da sicht er / das es vil besser im hauß stůnd dann zuvor / vnnd fragt das altweib / wo jhr solch bett vnnd silbern geschirr her keme / da antwort sie / Ewer schwester ein gut fraw ist hie gewest / vnnd hat solchs mit jhr bracht / vff das ewer desta besser gepflegt werde. Er merckt fluy / das solchs seinn hauß fraw gethon hett / Da geht er heym vnd fragt sie / ob sie daselbst gewest were / da antwort sie ja / Er fragt

sie/warumb sie es gethon hett. Lieber Juncker (sprach sie) ich weyß wol das jr sölchs böß legers nit gewohnt seind/darumb hat ich ein mitleiden mit euch/vnd weil jhr gern daußlagt/bracht ich euch bette/vnnd pfulff/küssen/leinlachen vnnd bettücher hinauß ꝛc. BARB. O das weib ist vil zu from gwest/Ich het dem schelmen nesseln vnd disteln vntergelegt/vñ hundert tausent pestilentz/vnd frantzosen geflücht/vnd in tausent teuffel namen wilkum heissen sein/So wolt ich jn entpfangen haben. AGA. Lieber/mit flůchen vnd schelten hett sie nit vil auß gericht/vnd wol übel erger gemacht/sonder mit jhrer fromkeit vnd sanfftmütigkeit bracht sie so vil zuwegen/das er sie jhr lebenlang/desto lieber hett/vnd nie keyn mal mehr auß dem hauß bůlet. BARB. Es ist warlich etwas von dem weib/ich kündes jhr schwerlich nach thun. AGA. Du kenst doch (meyn ich) Leichtman von Bubenhausen. BARB. Ja. AGA. Als der selb noch ein junger gesell war/nam er ein altes weib zur Ehe. BARB. Ich acht das gut hab er genomen/vnnd nit das weib. AGA. Es ist war. Er ward auch deß weibs bald můd/vnnd gewann ein ander lieber dann sie/vnnd bůlet mit einer jungen metzen/Er aß selten daheymen/was hettstu darzu gethon? BARB. Jch? ich wolt der hůrn inn die har gefallen/vnd den man/wañ er hinauß zu jhr hett wöllen gehn/mit brunzen begossen haben. AGA. Ja lieber/das alt weib stellet jr sach weißlicher an/Sie lude die junge metz zu gast/vnd entpfieng sie vffs aller freundtlichst/vff solche weiß behielt sie den man im hauß/ja wann er schon zu der dirn inn jhr hauß gieng/da schickt sie jhn

beyden

bey den essen vnd trincken genug/vnd entbot jhn sie solten frölich sein. BARB. Ehe dañ ich das thun wolt/ darfür solt mir sterben lieber sein. AGA. Nun ich thet dasselb gleich wol auch nit. Noch eyns wil ich dir sagen. Ich hab ein nachbaurn der ist ein guter frommer man/aber den zorn lest er sich bald überwinden/der schlůg ein mal sein hauß fraw/auch seer ein frommes weib/da gieng sie hin inn die kamer/vnd weynet vnnd schnipzt. Nit lang darnach gieng der man in die kammer/vnd sprach/was sitzstu da zuweynen/vñ zuschnipzen/wie die kinder? Da sprach sie/Jsts nit besser/das ich hie alleyn sitz/vnd beweyn mein elend/vñ vnschuld/ dann das ich vff der gassen für den leuten ein groß geschrey über dich hielt/wie ander weiber pflegen. Durch diß wort ließ sich der man erweychen/das er jhr inn die hand geredt/er wolt jhr nimermehr keyn streych mehr geben/vnd hielts auch/ Sihe also mustu gegen deinem man auch gesinnt sein/vnnd dich nit mit scheltworten widder jhn setzen/sonder imer das best fürwenden/so wirstu machen/das er dich noch lieb gewinnen wirt/ BARB. Mein man ist vil zůstörig/dann das er mit jm vmbgehen laß. AGA. Ach lieber nit sag sölchs/es ist keyn thier so wild/das sich mit wolthaten nit zemen laß/hab du kein zweiffel an deinem man/versuchs nur etlich Monat/wirstu nit befinden/das ich dir recht gerathen hab/so soltu mich für ein schälck in halten. Du hast nun mein lieb Barb/genugsam vonn mir gehört/ wie du dich halten solt/Gedenck/vnnd hab acht druff/ das es fein reynlich im hauß stehe/damit der man vnluste halbenn nit vrsach hab auß dem hauß zugehn/

Laß

Las nit eyns hie ligen/das ander da ligen/sonder stell teglichs an sein ort/vnd mach das bett zu rechter zeit/ nit wart/biß jhr ietzzu schlaffen gehn solt/vnd gedenck/ wo er herkumpt/das er von dir freundtlich entpfangen werde/vnnd das er des abents ein warm füß wasser habe/fluyg sei bereyt/vnd ziehe jm die schůh vnd hosen auß/vnnd laß nit die schůhe vngewischt stehn/sonder weil sie noch feucht sind/so wisch sie/vnd halt jn für deinen Hern/erbiet jm alle ehr/vnd die er im hauß leiden mag/die laß dir auch angenem sein/vnd empfang sie mit züchtigen geberden/vnd sei guter ding mit jnen/ vnd wann er vff seiner lauten schlegt/so sing jm drein/ vnd laß dir sein weiß wolgefalln. Also wirstu machen/ das er gern daheim bleiben vnd destoweniger verthun wirt/Auch hoff ich/Gott werd euch mitteler zeit ein kind beschern/dadurch wird die lieb zwischen euch auch zůnemen. BARB. Das geb Gott. AGA. Gott geb dir vil guter zeit liebe Barbara/vnnd laß dir diß zuletz befolhn sein/das du für allen dingen Gott anrůfest durch Christum vnsern Hern/das er euch beiden gnad verleihe eins zuwerden/dann er ist ein Gott des fridens vnnd einigkeyt. Aber der Satan ist ein vrsecher aller zwitracht/Für dem behůt vns Gott. BARB. Amen. Hab grossen danck liebe Agatha/dz du mich also trewlich vnterwisen hast/ich wils/ob Gott wil/wider vmb dich verdienen. AGA. Liebe Barbara du kanst mir kein grössern dienst thun/dann das du dich haltest/wie du von mir gehört hast. BARB. Ich wil allen fleiß fürwenden/vnd Gott vmb gnad anrůffen/dem sei du auch befolhen. AGA. Amen/amen.

Das

Das Erst Capitel/ Von der Ehe/

Was die Ehe sei/ vnnd was sie guts mit sich bringe.

DJe Ehe ist nichts anders/ dann wenn man vnd weib ordenlich zusamen geben werden/ also/ das sich keyns vom andern nimermehr scheyde/ eingesetzt/ Kinder mit einander zu zeugen/ vnnd hürerei zumeiden.

Es haben vorzeiten die Römer/ vff das jhre Statt mit Ehlich gebornen kindern erfüllet würde/ eyn gelt straff denen vffgelegt/ so jhr leben ausser der Ehe biß jns alter bracht haben/ welchs gelt in der Statt schatzkamer verordnet war/ haben damit der natur folgen wöllen/ dauon alles was lebt/ sein art hat/ das es jungen zůzeugen zůsamen begert/ vñ darfür helt/ das all sein heyl an dem stehe/ so von jm geborn ist. Dann auch die vnuernünfftigen thier bei sich selbst befinden/ vnd fülen eyn geschicklig keyt vnnd neygung zu geberen. Wir sehen ia an den vögeln wol (wil vmb der kürtz willn nit vonn andern thieren sagen) wie sie sich zu nisten befleissen/ da sich eyns fein zum andern helt/ vnnd geselt/ ein ieglichs zu seines gleichen/ vnnd paren sich/ vnd zeugen jungen/ vnd ehmen dieselbigen/ vnnd pflegen jhrer mit sonderlichem fleiß. Also geschichts/ das gleich wie der leib durch die speiß/ also wirt durch solche weiß/ beyde der menschen/ vnnd vnuernünfftigen thier geschlecht erhalten. König Lycurgus von Lacedemon/ ist ein feiner/ treflicher/ weiser man geweſt/ vnnd hat ehrlich vnnd wol regiert/ vnnd seinem volck gute

geſetz gegeben / vnnd ein löbliche ordnung auffgericht. So lang die ſelbig bleybe / ſtünd es wol vmb die Statt / bald ſie aber vntergienge / da war es auß mit jn / vnnd giengen auch vnter. Als er ſeinem volck die ordnung gemachte hatte / reyſet er über feld / vnd befalj nen / ſie ſolten ſolche ordenung behalten / biß er widder keme / Er bleyb aber auß vnd kam nit wider / vff das ſie über gedachter ordnung ewiglich hielten ꝛc. Diſer Lycurgus hat die / ſo xxxiij. jar alt / noch on weiber waren / für ehrloß leut gehalten / vnnd alle die noch nit zur Ehe gegriffen hatten / die dürfften nit bei den Ritterſpiln ſein / vff das alſo die jungen geſellen / entweder vonn ſchand wegen oder ehr einzulegen / gereyzt vnnd getriben würden inn den Eheſtand zutretten / damit die Statt mit feinen / ehrlichen / vnnd tapffern leuten gemehrt / gebeſſert / vnd geziert würde.

Daher hat ſichs auch auff eyn zeit begeben / das ein treflicher Herr Callicla genant / der on Ehe / vnnd nie keyne kinder gezeuget hatte / vnd nun ein wolbetagter man war / Als der ſelb inn das Theatrum / das iſt / ins Spilhauß kame / da vil weiſer leute auch bei pflegten zu ſein / da war ein junger Eheman / der erzeigt gedachtem alten Herrn keyne ehr / daß er jhm gewichen hette / vnnd ſprach / lieber Callicla / du haſt keynen Son gezeuget / der mir hernach auch weichen künde.

Es hat ſich auch befunden / das die Ehelich gebornen kinder geſchickter vnnd geneygter zu ehrlichen dingen ſind / auch fleiſſiger vnd ernſtlicher vfferzogen / vnd zuletzt feine Burger darauß werden / die da trew vnd ſtandhafftig in jhrer ſtatt ſind.

Dagegen

Dagegen hat sichs befunden/ das die/ so vnehelich geborn/ offt böse buben vnd zu allen schanden geneygt sind. Welche von frommen/ ehrlichen Eltern geborn sind/ die haben Ehr dauon/ vnd künden wol mercken/ wo sie sich nit auch ehrlich vnd redlich halten/ vnd jhrer frommen Eltern fußstapffen nachfolgen/ das jn jhrer Eltern ehr vnnd adel mehr beschwerlich dann ehrlich ist/ dann jederman achte vff sie hat/ der hoffnung/ der fromme alte vatter werde nach jm einen tugentreichen erben verlassen/ Solche ersame leute mögen wir wol die statt mawern heyssen.

Es klaget ein mal einer/ die Statt Lacedemon hette nit ein gute starcke rinckmawer/ Daruff antwort jhm ein feiner man mit namenn Agesilaos/ behüte Gott (sprach er) solten wir nit gute mawern haben/ wir haben ein gute rinckmawer/ vnsere fromme/ ehrliche Burgerschafft/ sind vnser die aller starckeste rinckmawer. Es ist ye vil besser/ das man das vatterland/ den Gottsdienst/ die Erbarkeyt/ hauß vnnd hoffe/ die Eltern/ weib vnd kinder mit tugend beschütze/ weder mit holtz/ keyn/ ziegel ꝛc.

Ein weiser tugentreicher Rath.

Vil frommer Burger in der Statt/
Die allerstercksten mawern sind/
Keyn besser Rinckmawern ich find.

Darzu so ist es dannoch einem man ja ein grosse freud/ das er da heym eyn frommes weib hat/ die jm das hauß vnd seine kinder versorget/ vnnd leyt jn für den gemeynen nutzen sorgen/ Es geh jm wol oder übel/ so hat er einen gesellen vnnd herzfreund an jhr/ die sich beyd

seins glücks vnnd vnglücks annimpt/ was jm anligt/ darff er dem weib vertrawen/ jre süsse rede vnd freundlich beiwohnen macht jm all sein sorge vnd angst leichter/ die jm also lieb ist/ das er on sie nit gern leben wolt/ vnnd wo jhr etwas übels widderfere/ das geht jm also zuhertzen/ als ob es jm selbst widerfüre.

Darumb auch Cato Censorius eyn weydlicher ehrlicher man vnnd Ratsherr/ dem weiber volck solch ehre thet/ das welcher sein hand an ein weib lege/ der solt nit anders/ dann für ein böß wicht/ vnd Gottschender gehalten/ verbannet/ vnd verfolgt werden.

Durch diß band der Ehe hat mann offt vil kriege/ vffrhüre/ vnd blutuergiessen gestilt. Tadusius hat die allervffrürigsten Cares vntereinander mit Eheuerbündnis eyns gemacht. Cyrus hat mit heyraten die Chaldeer mit jhren nachbarn zufriden gestelt/ welche doch die allergröste feindtschafft vnter sich hattenn. Durch weiber nehmen sind die Sabiner vnd Rhömer vff einen tag beyde feinde vnnd freunde gewest. Vnnd vff dise weiß sind Pompeius vnd Cesar wider eins worden/ vnd (welchs doch kaum zu glauben) Alexander hat mit verheyraten zwey teyl der gantzen welt/ nemlich Asiam vnd Europam zusamen bracht/ welchs er doch mit der aller hoffertigisten brucken nit zuwegen bringen kund. Es würde aber vil zu lang/ wenn ich alererst erzelen wolt/ wie vil guts vonn der Ehe die weisen Philosophi/ Geschichtschreiber/ Poeten/ Könige/ Fürsten vnd Stette gehalten vnd geschriben haben.

Vber das haben wir Christen Gottes eygen wort/ dadurch der Ehestand/ eingesetzt ist/ darzu auch Gott

seinen

seinen segen gibt / on welchen der mensch vnfruchtbar sein must / vnnd vnser lieber Herr Jesus Christus den Ehestand bestetiget / vnd dem sonderliche ehr erzeyget / damit / das er selbst vff der hochzeit zu Cana in Galilea erscheint / sampt seiner lieben mutter vnnd seinen Jüngern / als mit der that anzuzeygen / wie Gott sein himlischer vatter ein grosses wolgefallens an der Ehe / als an seinem gschepff habe / Noch ein mal sag ichs / welchs zumercken ist / vnser Herr Christus selbst / als ein frommes kind deß ewigen vatters / hat mit seiner gegenwertigkeyt / vff der hochzeit / seines himlischen vatters geschepff geehrt / geziert / vnd darzu dem Breutgam vnd der Braut jhn mangel erstattet / vnnd nit ein geringen / sonder den aller besten wein geschenckt / ja mit eynem grossen wunderwerck / hat er auß wasser wein gemacht / vnnd welchs den Ehestand noch höher hebt / hat er eben sein erstes zeychen vff der hochzeit gethan / vnnd damit zuverstehn gegeben / wie er dem Ehestand sonderlich hold sei / vnd wölle fromē Eheleut nimmer / mehr verlassen / das sie sich des künlich zu jm versehen solten / Darumb vergleicht auch S. Paulus das Ehelich leben mit Christus eygen lieb gegen vnns / vnnd ist dannoch warlich ein grosses / das sich Christus selbst vnser / das ist / der Christenheyt Breutgam nennet / vnnd vns seine Braut / wie S. Matth. ix. vnnd sunst an vil orten geschriben steht / vnnd S. Johan. der teuffer nennet Christum auch einen Breutgam / vnd sein wort vnd Euangelion des Breutgams stim̄ / vnnd die Christenheyt seine Braut / vnd sich selbst neñet deß Breutgams freund / vnd redet dauon / als ob da Christus schon mit

der Braut zur Kirchen geh/welchs er auch on zweiffel durchs Euangelion täglich thut/vnd nach diſem leben ewiglich. Darauß iſt ja gut zu mercken/das Gott das Ehelich leben überauß ſeer lieb haben muß/dann er nennet ſich ja keynen hürer/ſonnder Breutgam/So nennet er ſeine Chriſtenheyt nit ein hür/ſonder Braut/Sponſa heyſt ſie die liebe tochter/vnnd nennet ſeine lere nit hürerei/ſonder Ehlich leben/Den teuffel aber vnd ſeine falſche Propheten/nennet die Schrifft hürer/vnd jre lere hürerei/an vilen orten/Diß ſei der heiligen Ehe zu lob geſchriben/vnnd allen Ehefeinden/Eheſchendern/vnnd hürern zu wider/So ehrlich es nun iſt/das man vnnd weib im Eheſtand zuſamen komen/alſo ſchendtlich iſt es dagegen/wenn ſie auſſer der Ehe/wie hürn vnd büben mit einander zuſchaffen haben/odder noch durch ergere weiß den Eheſtand ſchenden/die ſelbige wirt auch Gott on zweiffel widderumb ſchenden vnd vertilgen/wie den Onan Judas ſon/vnnd Sodoma vnd Gomorra ꝛc. Dagegen möcht iemandt ein einrede thun/vnd ſagen/man find vil böſſer bitterer/vnd verwendte weiber/wie Xantippe des Socrates weib ꝛc Darumb ſei es nit ſo gar gut/weiber nehmen/Dem wöllen wir mit des ſelben weiſen mans Socratis ſelbſt worten/antworten/Der lude vff ein zeit einen mit namen Euthidemus zu gaſt/Xantippe aber das weib war ſo bitter böſe darüber/das ſie den tiſch übern hauſſen ſtieß/Als nun Socrates merckt/das ſolchs ſeinen gaſt verdroß/ſprach er zu jm/ſei du nur guter ding/wir müſſen doch offt vil vngefugs vonn zamen thieren leiden/ſollen wir jrer anderſt genieſſen/vnnd jungen von

ihn

shn überkomen/warumb solten wir denn nit auch von weib leiden/vonn welcher wol köstlicher früchte geborn werden? Hieher gehört das wort Metelli Numidici/ als der selb ein red vor den Römern that/von Eheweiber nemen/sol er gesagt haben/Lieben Römer/wenn wir on weiber kündeen sein/so weren wir deß vnlusts vberhaben/dieweil es aber die natur also gegeben/das wir bei jnen on vnlust nit wol sein können/so muß man solchen vnlust/vnnd der weiber schnödigkeyt vmb der Welt mehrung willn/vber sich laden/vnnd für gut nemen. Diß hat ein Heyd gerede/der vonn Gotts Wort nichts gewust hat. Bei vns Christen aber findt man wol geschickter vnd förmlicher rede von dem Ehstand/ darinnen lassen wir wol den Hochgelerten ausserwelten Teutsches Lands Apostel/Doctor Martin Luther einen meyster sein vnd bleiben/wenn der nit mehr mit seiner lere außgericht hette/dann das er den Ehstand zu ehren bracht hat/so hett er gnug gethon/darumb er aller ehrn werd were. Nun aber hat er noch wol tausent mal mehr außgericht/darumb jm ietzund wenig dancken/sonderlich die/so jm zu dancken haben/ das sie ietzund im Ehestand sitzen/vnnd nit noch in der Müncherei vnnd Pfafferei nach kesen vnnd hüren laufen ꝛc. Von dem lieben Doctor Martino haben wir also gelernt. Es sei in der Ehe lust oder vnlust/so haben wir da Gottes wort von der Ehe/vnd wissen/das jm solche ordnung wol gefellt/Ob nun wol vnlust vnd verdrieß in der Ehe ist/das sollen wir vnns lassen wolgefallen/ vnd für gut nemen/vmb Gotts worts willen/vnnd jm noch drumb dancken/das wir inn dem stand seind/der

ſie/warumb ſie es gethon hett. Lieber Juncker (ſprach ſie) ich weyß wol das jr ſölchs böß legers nit gewohnt ſeind/darumb hat ich ein mitleiden mit euch/vnd weil jhr gern dauß lagt/bracht ich euch bette/vnnd pfulff/küſſen/leinlachen vnnd bettücher hinauß ꝛc. BARB. O das weib iſt vil zu from gweſt/Jch het dem ſchelmen neſſeln vnd diſteln vntergelegt/vñ hundert tauſent peſtilentz/vnd frantzoſen geflücht/vnd in tauſent teuffel namen wilkum heiſſen ſein/So wolt ich jn entpfangen haben. AGA. Lieber/mit flůchen vnd ſchelten hett ſie nit vil auß gericht/vnd wol übel erger gemacht/ſonder mit jhrer fromkeit vnd ſanfftmůtigkeit bracht ſie ſo vil zuwegen/das er ſie jhr lebenlang/deſto lieber hett/vnd nie keyn mal mehr auß dem hauß bůlet. BARB. Es iſt warlich etwas von dem weib/ich kündts jhr ſchwerlich nach thun. AGA. Du kenſt doch (meyn ich) Leichtman von Bubenhauſen. BARB. Ja. AGA. Als der ſelb noch ein junger geſell war/nam er ein altes weib zur Ehe. BARB. Jch acht das gut hab er genomen/vnnd nit das weib. AGA. Es iſt war. Er ward auch deß weibs bald můd/vnnd gewann ein ander lieber dann ſie/vnnd bůlet mit einer jungen metzen/Er aſs ſelten daheymen/was hettſtu darzu gethon? BARB. Jch? ich wolt der hůrn inn die har gefallen/vnd den man/wañ er hinauß zu jhr hett wöllen gehn/mit brunzen begoſſen haben. AGA. Ja lieber/das alt weib ſtellet jr ſach weißlicher an/Sie lude die junge metz zu gaſt/vnd entpfieng ſie vffs aller freundtlichſt/vff ſolche weiß behielt ſie den man im hauß/ja wann er ſchon zu der dirn inn jhr hauß gieng/da ſchickt ſie jhn

beyden

beyden essen vnd trincken genug/vnd entbot jhn sie solten frölich sein. BARB. Ehe dañ ich das thun wolt/ darfür solt mir sterben lieber sein. AGA. Nun ich thee dasselb gleich wol auch nit. Noch eyns wil ich dir sagen. Ich hab ein nachbaurn der ist ein guter frommer man/aber den zorn lest er sich bald überwinden nn/der schlůg ein mal sein hauß fraw/auch seer ein frommes weib/da gieng sie hin inn die kamer/vnd weynet vnnd schnipzt. Nit lang darnach gieng der man in die kammer/vnd sprach/was sitzstu da zuweynen/vñ zuschnipzen/wie die kinder? Da sprach sie/Jsts nit besser/das ich hie alleyn sitz/vnd beweyn mein elend/vñ vnschuld/ dann das ich vff der gassen für den leuten ein groß geschrey über dich hielt/wie ander weiber pflegen. Durch diß wort ließ sich der man erweychen/das er jhr inn die hand geredt/er wolt jhr nimermehr keyn streych mehr geben/vnd hielts auch/ Sihe also mustu gegen deinem man auch gesinnt sein/vnnd dich nit mit scheltworten widder jhn setzen/sonder imer das best fürwenden/so wirstu machen/das er dich noch lieb gewinnen wirt/ BARB. Mein man ist vil zůstörig/dann das er mit jm vmbgehen laß. AGA. Ach lieber nit sag sölchs/es ist keyn thier so wild/das sich mit wolthaten nit zemen laß/hab du kein zweiffel an deinem man/versuchs nur etlich Monat/wirstu nit befinden/das ich dir recht gerathen hab/so soltu mich für ein schälckin halten. Du hast nun mein lieb Barb/genugsam vonn mir gehört/ wie du dich halten solt/Gedenck/vnnd hab acht druff/ das es fein reynlich im hauß stehe/damit der man vnlusts halbenn nit vrsach hab auß dem hauß zugehn/

Laß

Las nit eyns hie ligen/das ander da ligen/sonder stell teglichs an sein ort/vnd mach das bett zu rechter zeit/ nit wart/biß jhr ietzzu schlaffen gehn solt/vnd gedenck/ wo er herkumpt/das er von dir freundtlich entpfangen werde/vnnd das er des abents ein warm füß wasser habe/fluxsei bereyt/vnd ziehe jm die schůh vnd hosen auß/vnnd laß nit die schůhe vngewischt stehn/sonder weil sie noch feucht sind/so wisch sie/vnd halt jn für deinen Herrn/erbiet jm alle ehr/vnd die er im hauß leiden mag/die laß dir auch angenem sein/vnd empfang sie mit zůchtigen geberden/vnd sei guter ding mit jnen/ vnd wann er vff seiner lauten schlegt/so sing jm drein/ vnd laß dir sein weiß wolgefalln. Also wirstu machen/ das er gern daheim bleiben vnd destoweniger verthun wirt/Auch hoff ich/Gott werd euch mitteler zeit ein kind beschern/dadurch wird die lieb zwischen euch auch zůnemen. BARB. Das geb Gott. AGA. Gott geb dir vil guter zeit liebe Barbara/vnnd laß dir diß zuletz befolhn sein/das du für allen dingen Gott anrůfest durch Christum vnsern Herrn/das er euch beiden gnad verleihe eins zuwerden/dann er ist ein Gott des fridens vnnd einigkeyt. Aber der Satan ist ein vischer aller zwitracht/Für dem behůt vns Gott. BARB. Amen. Hab grossen danck liebe Agatha/dz du mich also trewlich vnterwisen hast/ich wils/ob Gott wil/wider vmb dich verdienen. AGA. Liebe Barbara du kanst mir kein grössern dienst thun/dann das du dich halteest/wie du von mir gehört hast. BARB. Ich wil allen fleiß fürwenden/vnd Gott vmb gnad anrůffen/dem sei du auch befolhen. AGA. Amen/amen.

Das

Das Erst Capitel/ Von der Ehe/

Was die Ehe sei/ vnnd was sie guts mit sich bringe.

DJe Ehe ist nichts anders/ dann wenn man vnd weib ordenlich zusamen geben werden/ also/ das sich eyns vom andern nimermehr scheyde/ eingesetzt/ Kinder mit einander zu zeugen/ vnnd hürerei zumeiden.

Es haben vorzeiten die Römer/ vff das jhre Statt mit Ehlich gebornen kindern erfüllet würde/ eyn gelt straff denen vffgelegt/ so jhr leben ausser der Ehe biß ins alter bracht haben/ welchs gelt in der Statt schatzkamer verordnet war/ haben damit der natur folgen wöllen/ dauon alles was lebt/ sein art hat/ das es jungen zůzeugen zůsamen begert/ vñ darfür helt/ das all sein heyl an dem stehe/ so von jm geborn ist. Dann auch die vnuernünfftigen thier bei sich selbst befinden/ vnd fülen eyn geschickligkeyt vnnd neygung zu geberen. Wir sehen ia an den vögeln wol (wil vmb der kürtz willn nit vonn andern thieren sagen) wie sie sich zu nisten befleissen/ da sich eyns fein zum andern helt/ vnnd geselt/ ein ieglichs zu seines gleichen/ vnnd paren sich/ vnd zeugen jungen/ vnd ehmen die selbigen/ vnnd pflegen jhrer mit sonderlichem fleiß. Also geschichts/ das gleich wie der leib durch die speiß/ also wirt durch solche weiß/ beyde der menschen/ vnnd vnuernünfftigen thier geschlecht erhalten. König Lycurgus von Lacedemon/ ist ein feiner/ trefflicher/ weiser man geweſt/ vnnd hat ehrlich vnnd wol regiert/ vnnd seinem volck gute

geſetz gegeben / vnnd ein löbliche ordnung auffgericht. So lang die ſelbig bleybe / ſtünd es wol vmb die Statt / bald ſie aber vntergienge / da war es auß mit jn / vnnd giengen auch vnter. Als er ſeinem volck die ordnung gemachte hatte / reyſet er über feld / vnd befalſ jnen / ſie ſolten ſolche ordenung behalten / biß er widder keme / Er bleyb aber auß vnd kam nit wider / vff das ſie über gedachter ordnung ewiglich hielten ꝛc. Diſer Lycurgus hat die / ſo xxxiij. jar alt / noch on weiber waren / für ehrloß leut gehalten / vnnd alle die noch nit zur Ehe gegriffen hatten / die dürfften nit bei den Ritterſpiln ſein / vff das alſo die jungen geſellen / entweder vonn ſchand wegen oder ehr einzulegen / gereyzt vnnd getriben würden inn den Eheſtand zutretten / damit die Statt mit feinen / ehrlichen / vnnd tapffern leuten gemehrt / gebeſſert / vnd geziert würde.

Daher hat ſichs auch auff eyn zeit begeben / das ein treflicher Herr Tallicla genant / der on Ehe / vnnd nie keyne kinder gezeuget hatte / vnd nun ein wolbetagter man war / Als der ſelb inn das Theatrum / das iſt / ins Spilhauß kame / da vil weiſer leute auch bei pflegten zu ſein / da war ein junger Eheman / der erzeigt gedachtem alten Herrn keyne ehr / daß er jhm gewichen hette / vnnd ſprach / lieber Tallicla / du haſt keynen Son gezeuget / der mir hernach auch weichen künde.

Es hat ſich auch befunden / das die Ehelich gebornen kinder geſchickter vnnd geneygter zu ehrlichen dingen ſind / auch fleiſſiger vnd ernſtlicher vfferzogen / vnd zuletzt feine Burger darauß werden / die da trew vnd ſtandhafftig in jhrer ſtatt ſind.

Dagegen

Dagegen hat sichs befunden/das die/so vnehelich geborn/offt böse buben vnd zu allen schanden geneygt sind. Welche von frommen/ehrlichen Eltern geborn sind/die haben Ehr davon/vnd künden wol mercken/wo sie sich nit auch ehrlich vnd redlich halten/vnd jhrer frommen Eltern fußstapffen nachfolgen/das jn jhrer Eltern ehr vnnd adel mehr beschwerlich dann ehrlich ist/dann jederman acht vff sie hat/der hoffnung/der fromē alee vatter werde nach jm einen tugentreichen erben verlassen/ Solche ersame leute mögen wir wol die statmawern heyssen.

Es klaget ein mal einer/die Statt Lacedemon hette nit ein gute starcke rinckmawer/Daruff antwort jhm ein feiner man mit namenn Agesilaos/behüte Gott (sprach er) solten wir nit gute mawern haben/wir haben ein gute rinckmawer/vnsere fromē/ehrliche Burgerschafft/sind vnser die aller starckeste rinckmawer. Es ist ye vil besser/das man das vatterland/den Gott dienst/die Erbarkeyt/hauß vnnd hoffe/die Eltern/weib vnd kinder mit tugend beschütze/weder mit holtz/steyn/ziegel ꝛc.

Ein weiser tugentreicher Rath.
Vil frommer Burger in der Statt/
Die allersterckesten mawern sind/
Keyn besser Rinckmawern ich find.

Darzu so ist es dannoch einem man ja ein grosse freud/das er da heym eyn fromes weib hat/die jm das hauß vnd seine kinder versorget/vnnd leist jn für den gemeynen nutzen sorgen/Es geh jm wol oder übel/so hat er einen gesellen vnnd hertzfreund an jhr/die sich beyd

seins glücks vnnd vnglücks annimpt/ was jm anligt/ darff er dem weib vertrawen/ jre süsse rede vnd freundlich beiwohnen macht jm all sein sorge vnd angst leichter/ die jm also lieb ist/ das er on sie nit gern leben wolt/ vnnd wo jhr etwas übels widderfere/ das geht jm also zuhertzen/ als ob es jm selbst widerfüre.

Darumb auch Cato Censorius eyn weydlicher ehrlicher man vnnd Ratsherr/ dem weiber volck solch ehre thet/ das welcher sein hand an ein weib legt/ der solt nit anders/ dann für ein böß wicht/ vnd Gottschender gehalten/ verbannet/ vnd verfolgt werden.

Durch diß bande der Ehe hat mann offt vil kriege/ vffrhüre/ vnd blutuergiessen gestilt. Tadusius hat die alleruffrürigsten Cares vntereinander mit Eheuerbündnis eyns gemacht. Cyrus hat mit heyraten die Chaldeer mit jhren nachbarn zufriden gestelt/ welche doch die allergrössiste feindschafft vnter sich hatten. Durch weiber nehmen sind die Sabiner vnd Rhömer vff einen tag beyde feinde vnnd freunde gewest. Vnnd vff dise weiß sind Pompeius vnd Cesar wider eins worden/ vnd (welchs doch kaum zu glauben) Alexander hat mit verheyraten zwey teyl der gantzen welt/ nemlich Asiam vnd Europam zusamen bracht/ welchs er doch mit der aller hoffertigisten brucken nit zuwegen bringen kund. Es würde aber vil zu lang/ wenn ich allererst erzelen wolt/ wie vil guts vonn der Ehe die weisen Philosophi/ Geschichtschreiber/ Poeten/ Könige/ Fürsten vnd Stette gehalten vnd geschriben haben.

Vber das haben wir Christen Gottes eygen wort/ dadurch der Ehestand/ eingesetzt ist/ darzu auch Gott

seinen

seinen segen gibt / on welchen der mensch vnfruchtbar sein must / vnnd vnser lieber Herr Jesus Christus den Ehestand bestetiget / vnd dem sonderliche ehr erzeyget / damit / das er selbst vff der hochzeit zu Cana in Galilea erscheint / sampt seiner lieben mutter vnnd seinen Jüngern / als mit der that anzuzeygen / wie Gott sein himlischer vatter ein grosses wolgefallens an der Ehe / als an seinem gschepff habe / Noch ein mal sag ichs / welchs zumercken ist / vnser Herr Christus selbst / als ein frommes kind deß ewigen vatters / hat mit seiner gegenwertigkeyt / vff der hochzeit / seines himlischen vatters geschepff geehrt / geziert / vnd darzu dem Breutgam vnd der Braut jhn mangel erstattet / vnnd nit ein geringen / sonder den aller besten wein geschenckt / ja mit eynem grossen wunderwerck / hat er auß wasser wein gemacht / vnnd welchs den Ehestand noch höher hebt / hat er eben sein erstes zeychen vff der hochzeit gethan / vnnd damit zuuerstehn gegeben / wie er dem Ehestand sonderlich hold sei / vnd wölle fromē Eheleut nimmer / mehr verlassen / das sie sich des künlich zu jm versehen solten / Darumb vergleicht auch S. Paulus das Ehelich leben mit Christus eygen lieb gegen vnns / vnnd ist dannoch warlich ein grosses / das sich Christus selbst vnser / das ist / der Christenheyt Breutgam nennet / vnnd vns seine Braut / wie S. Matth. ix. vnnd sunst an vil orten geschriben steht / vnnd S. Johan. der teuffer nennet Christum auch einen Breutgam / vnd sein wort vnd Euangelion des Breutgams stim̄ / vnnd die Christenheyt seine Braut / vnd sich selbst neñet deß Breutgams freund / vnd redet dauon / als ob da Christus schon mit

der Braut zur Kirchen geh/welchs er auch on zweiffel durchs Euangelion täglich thut/vnd nach disem leben ewiglich. Darauß ist ja gut zu mercken /das Gott das Ehelich leben überauß seer lieb haben muß /dann er nennet sich ja keynen hürer /sonnder Breutgam /So nennet er seine Christenheyt nit ein hür/sonder Braut/ Sponsa heyst sie die liebe tochter / vnnd nennet seine lere nit hürerei/sonder Ehlich leben/Den teuffel aber vnd seine falsche Propheten/nennet die Schrifft hürer/vnd jre lere hürerei/an vilen orten/Diß sei der heiligen Ehe zu lob geschriben / vnnd allen Ehefeinden / Eheschendern/vnnd hürern zuwider / So ehrlich es nun ist/das man vnnd weib im Ehestand zusamen komen / also schendtlich ist es dagegen/ wenn sie ausser der Ehe/wie hürn vnd büben mit einander zuschaffen haben/odder noch durch ergere weiß den Ehestand schenden/ die selbige wirt auch Gott on zweiffel widderumb schenden vnd vertilgen/wie den Onan Judas son/vnnd Sodoma vnd Gomorra ꝛc. Dagegen möcht iemandt ein einrede thun/vnd sagen/man findt vil böser bitterer/vnd verwendte weiber/wie Xantippe des Socrates weib ꝛc Darumb sei es nit so gar gut / weiber nehmen / Dem wöllen wir mit des selben weisen mans Socratis selbst worten/anworten/Der lude vff ein zeit einen mit namen Euthidemus zu gast / Xantippe aber das weib war so bitter böse darüber/das sie den tisch übern hauf fen stieß / Als nun Socrates merckt/das solchs seinen gast verdroß/sprach er zu jm/sei du nur guter ding/wir müssen doch offt vil vngefugs vonn zamen thieren leiden/sollen wir jrer anderst geniessen/vnnd jungen von

ihn

jhn überkom̃en/warumb solten wir denn nit auch vom weib leiden/vonn welcher wol köstlicher frücht geborn werden? Hieher gehört das wort Metelli Numidici/ als der selb ein red vor den Römern that/von Eheweiber nemen/sol er gesagt haben/Lieben Römer/wenn wir on weiber kündten sein/so weren wir deß vnlusts vberhaben/dieweil es aber die natur also gegeben/das wir bei jnen on vnlust nit wol sein können/so muß man solchen vnlust/vnnd der weiber schnödigkeyt vmb der Weltmehrung willn/vber sich laden/vnnd für gut nemen. Diß hat ein Heyd geredt/der vonn Gotts Wort nichts gewust hat. Bei vns Christen aber findt mann wol geschickter vnd förmlicher rede von dem Ehstand/ darinnen lassen wir wol den Hochgelerten ausserwelten Teutsches Lands Apostel/Doctor Martin Luther einen meyster sein vnd bleiben/wenn der nit mehr mit seiner lere außgerichtet hette/dann das er den Ehstand zu ehren bracht hat/so hett er gnug gethon/darumb er aller ehrn werd were. Nun aber hat er noch wol tausent mal mehr außgericht/darumb jm ietzund wenig dancken/sonderlich die/so jm zu dancken haben/ das sie ietzund im Ehestand sitzen/vnnd nit noch in der Müncherei vnnd Pfafferei nach kesen vnnd hürn lauffen ꝛc. Von dem lieben Doctor Martino haben wir also gelernt. Es sei in der Ehe lust od̃ vnlust/so haben wir da Gottes wort von der Ehe/vnd wissen/das jm solche ordnung wol gefellt/Ob nun wol vnlust vnd verdrieß in der Ehe ist/das sollen wir vnns lassen wolgefallen/ vnd für gut nemen/vmb Gotts worts willen/vnnd jm noch drumb dancken/das wir inn dem stand seind/der

solcher

solcher hohen Maiestat wolgefelt / Ist doch sunst keyn ordenlicher Stand vff erden / der nit auch seinen vnlust / verdrieß / angst / vnnd not mit sich bringe. Ja was Gott ordnet / dem hengt er gemeynlich das Creutz als sein zeychen oder hoffarb an / Vnnd ob man schon fast vber böse weiber klagen wolt / so seind sie dannoch nit alle böse / sonder mann findt auch vil frommer weiber / Gott hat offt grosse ding durch weiber außgericht / das wol den Bapst vnd Papisten verdriessen solt / die weiber nehmen für vnheylig außgeschrien haben / Aber Gott hat sie ja (meyn ich) widder bezalt / das sie erger dann Sodoma vnd Gomorra sind / Ja ein Meßpfaff ist nit wirdig / das er ein Eheweib habe. Sind nicht Sara / Rebecca / Rachel / Lea / Dibora / Susanna / Judith / Hanna Elkana Eheweib / die weise Fraw vonn Abel / Helisabeth / S. Johannis des teuffers mutter / sinds nit seine / erbare / fromme / heylige weiber gewest / durch welche Gott wunder / vnnd grosse ding gethon hat: Ja wo bleibt noch die Hochwirdige Jungfraw Maria / vnsers lieben Herrn Jesu Christi Mutter / welche aller weiber eyn kron ist / die der heylige Ehe zu ehrn / dem Joseph schon vertrawet war / als sie erweler ward Gottes Mutter zu sein. Hat da Gott das weiber geschlecht nit hoch geehrt: Wo bleiben noch die from̃en weiblin / die Jesu Christo vnserm lieben Herrn auß Galilea biß an das heylig Creutz nach folgten: Hat nit Gott durch Maria Magdalena / durch das schwach werckzeug / vnd andere weiblin seine herliche vfferstenenis lassen den männern / nemlich den Apossteln verkündigen: Ist nit die trefflliche / allerheyligste

Epistel

Epistel S. Pauli an die Römer / durch das frumme weiblin Phebe / den heiligen zu Rhom überantwort worden: Wer kan es aber alles erzelen / wie Gott sein eygen geschepff (nemlich die weiber) höher geehrt hat / weder die groben filtzen vfferden / denen das weiber geschlecht stincken muß / on wo sie der armen Creatur zur hurerei miß brauchen / warumb wolt mann aber so tyrannisch handeln / vnd vmb etlicher böser weiber willen / den Ehestand verachten: wann das gelten solt / so hetten die weiber eben das recht auch zu den männern / vnnd möchten auch sagen / Etliche männer sind böß (wie man denn manchen bösen schalck vnnd verzweiffelten büben findt) Darumb ist der gantz Ehestand böß / vnd wer weyß / wenn sie gelert weren vnnd schreiben solten / was guts sie von den männern schreiben würden / vnnd solchs dannoch mit der warheyt: Wenn man zwey zusamen gibt zur Ehe / so findt sichs ehe / das sie noch ein Junckfraw ist / weder er / so er doch das sterckest werckzeug ist / der steiffer halten solt / dann das weib / das in dem stuck die weiber frömer sein / dañ die männer / vnd jhr schwachheyt vester helt / weder der männer stercke / darumb heyß bei leib hie keyn Esel den andern sackträger / sintemal die männer eben im selben schlam stecken / darinn die weiber ligen / vnnd die männer der weiber eben so wenig / als die weiber der männer enperen künnenn. Darumb hats Gott recht gemacht / das keyns dem andern nichts verweissen kan / wenn nur der tolle mensch sein freuel richten lassen künde / so ist in der Ehe tausent mal mehr gutes / dañ böses / vnnd wenn sonst nicht guts darinnen wer / so solt man

sie dannoch ehren/vmb Gotts willn/der sie mit seinem ewigen Wort gekrönet vnd geheyliget hat. Doch ist jemandt/der ausser der Ehe/ehrlich leben kan/dem ist es vnuerbotten/aber er sehe zu/daß auch sein ernst sei.

Das Ander Capitel/Wie ein Weib geschickt sein soll/die eyner zur Ehe nemen wil/Wie alt/vnnd was sie dem man zů bringen solle.

VOn wöllen wir für vnns nemen zuleren/was man für eyn weib zur Ehe nemen/vnd wie sie geschickt sein sol. Doch wöllen wir zuuor dises stuck anzeygen/vnnd vermanen/das sich niemandt verandern sol/on seiner Eltern wissen vnnd willen/vnd der Eltern ehr vnnd gehorsam/sol bei den kindern vil gelten/das hat König Cyrus gethon/der ward von dem Cypare/geladen/vnnd wolt jm ein köstlich/treflich/vnnd mechtig reich weib geben/noch wolt er sie nit nemen/er hett denn zuuor seinen vatter drumb angesprochen. Jch wil vor(sagt er) meine Eltern fragen/ob sie auch zu dissem weib ein gefallens haben ꝛc. Es haben die alten Hochgelerte vnd wolerfarne männer gelert/disse nachfolgende stuck/am weib anzusehen/nemlich die sitten/alter/gestalt/vnd wo es sein kan/reichtumb. So ist nun für allen dingen am weib anzusehen die Tugend/ehr/vnnd gute syten/wo die nit sein/da laß dir keynen reichtumb oder anders so lieb sein. Dann an disem stuck so vil gelegen/das die andern alle gering zu achten sind/wo nit frombkeyt dabei/vnd zu forderst da steht/als das hauptstuck vnter den andern allen/das

solty

solten also verstehen/das du nit alleyn ansehen solt/das eyne von frommen Eltern geborn/sonder sie sol selbst auch eyns from̃en/züchtigen vnnd ehrnreichen wandels sein/sunst were es besser ein arm from̃es kind zunemen/ob schon jhr ältern nit allzu from̃ gewest/weder ein böse schelckin/die doch vonn frommen Eltern herkeme. Was nun das weib für mangel hat/reichtumbs oder geschlechts halben/den selben sol sie mit tugendt/vnd from̃en geberden erstatten. Ist sie nit von Edelleuten geborn/so macht sie jhre tugend Edel. Ist sie nit von reichen Eltern/so macht sie jhr tugend reich/dann Tugendt geht beyd für Adel vnnd reichtumb/Ja der Adel hat sein grund/vnnd herkom̃en/nirgend anders her/dañ von der Tugend/vnd welcher tugend hat/der besitzt den allerbesten Adel/vñ den allergrößisten reichtumb. Also auch/ist schon das weib nit von frommen Eltern geborn/so sei sie desto fleissiger/das sie solche jre angeborne schand mit jhrer erbarkeyt vnnd from̃keyt niderlege/vnd zů schanze/vnd wesch sich also selbst weiß durch jhren from̃en wandel vnnd erbar leben. Denn die seind auch nit alle so from̃ gewest/von denen vnser herr Christus/nach der menscheyt herkompt/vñ er dan noch selbst die ewige from̃keit ist/damit er vnsere sünde vertilget hat. Wie mann aber mehr vff tugend weder vff reichtumb sehen sol/wöllen wir dauon eyn exempel oder zwey hören. Marcus Cato ein treflicher weiser man vnnd Rahtsher/als er alt war/hat er ertlich mal seines dieners vnd schreibers Salonius tochter gesehen/vnd an jhr sonderliche grosse zucht/feine holdselige geberden/vnnd ein erbar gemůt vermerckt/vnnd

darumb ein sonderlich wolgefallens zum meydlin getragen. Wie nun Salonius mit seinem Herrn (wie er pflegt) vff dem marck gieng/sagt Cato zu jm/Saloni ich weyß einen man für deine tochter/vnnd wo du an seinem alter nit ein miß fallens hettest/so weyß ich/das er dir sunst in allen dingen gefelt/Nach solchen vnnd andern reden/die sie dauon mit einander hatten/saget Cato frei herauß/vnnd sprach/Ich bin der selb man/wiltu/so wil ich deine tochter nemen/Salonius verwundert sich des vber die massen seer/das ein solcher Edler Herr vonn dem allerhöchsten geschlecht/seiner tochter begert/vnd er vom geringsten geschlecht war. In summa er gab jm die tochter. Als nun solchs seinen Son den jungen Catonem verdroß/welcher auch ein trefflicher geschickter Junger war/sagt sein vatter zu jm/Lieber son/du solt nit gedencken/das ich dir zu verdrieß das Jungfrewlin genomen habe/sonder jre grosse tugent hab ich angesehen/vff das ich vonn jhr/als eynem stam vil deins gleichen kinder überkomen/vnd fromme Burger disser Statt hinder mir lasse. Deßgleichen hat Pisistratus gethan/als seine kinder fein vfferzogen/vnd gelert wurden/gewanne er einen lust solcher kinder mehr zuzeugen/vnd nam gar ein fromē/schöne/züchtige Jungfraw zur Ehe/vnangesehen/das sie arm/vnnd gerings stands war. Darumb sol man vil mehr tugend dann reichtumb ansehen. Tugend ist besser weder edelsteyn/vnd köstlich gold/vnnd eyn armes weib mit tugenden geziert/ist vil besser/reicher/vnnd Edeler/weder eyne/die vol gelds/vnnd Edelgestein hengt/vnd on tugend/on zucht vnd ehr ist.

Dann

Dann golt vnd silber wol beschwert/
Alleyn die zucht vnd tugend ehrt.

Maria die mutter Gottes war auch arm vnnd gering/dannoch hat sie Gott der Allmechtig ausserwelt/ zu seines eynigen allerliebsten Sones mutter/wie sie selbst in jhrem Magnificat bekenne.

Es hat sich vff ein zeit ein reiches weib jhrer schätz/ vnd reichtumbs gerümet/gegen eym weib/die war eynes Fürsten vonn Athen gemahel/er hieß Phocion/ daruff antwort jhr das weib/ Mein allerbester vnnd edelester schatz den ich hab/ist mein lieber fromer Herr vnd hauß wirt/der nun in die zwentzig jar seinem vaterland vil ehr vnd guts/durch seine tugend erzeyget hat. Philippus Alexanders vatter/ein gewaltiger/ treflicher/löblicher Fürst/ hatte ein schönes tugendreiches weib seer lieb/also/das mann meynet/es were jm angethon/vnd durch zauberei zu fressen gegeben/ da thet Olympias grossen fleiß/das er sie dem Philippo zum weib überkeme. Als nun Philippus jhre schöne liebliche geberden ansahe/sprach er/ Mann hat geschwetzt/es sei mir durch zauberei angethon/das ich dich so lieb habe/Ja wol/deine schöne/zucht/erbarkeyt/vnd fromkeyt/das sind die stucke/die mich bezaubert haben/O ein köstliche/heylsame zauberei/sie ist wol besser den wañ sich einer durch grossen reichtumb/ vnd geitz bezaubern lest/ein weib zunemen.

Der ander schad/der darauß folget/ist/das dir das weib jhr gut/so sie dir zubracht hat/fein weyß für zusagen/das ist dann verdrießlich zuhören/wie Iuuenalis spricht/Intolerabilius nihil est quam fœmina diues. Dz ist.

Wenn dir das weib ein liedlin singt
Vom reichtumb/den sie zu dir bringt/
Das klingt dir in den ohrn also/
Das du deß lieds wirst nimmer fro.
Hastu dich vnder gut gemengt/
Ich meyn/es werd dir eingetrencke.
Das hastu vorhin nit bedacht/
Ja hett sie dir keyn heller bracht/
Das solt dir iezund lieber sein/
Dann von jhr leiden täglich pein.

Dann also sprechen sie/ja/er hat jm gůt thun/so vil hab ich jm zubracht/was hat er vonn seinen Eltern? Bettler sinds/da ich jn nahme/da hatte er nit eyns hellers werd/Das mustu dañ leiden/oder must dich jmerdar mit jhr schlagen/vnnd bleibt sie doch vff jhren eylff augen/vnnd wirdt nur boßhafftiger/vnnd geschicht dem recht/der ein weib vmb reichtumbs willn nimpt/das jm bei dem lieben gut nichts guts widerfert. Darumb wirt der aller trefflichst König Alexander hoch gelobt/das er eins armen Herrn/mit namen Artabazus tochter Barsinem zur Ehe nam/alleyn jhr zucht vnd tugend angesehen/vnd das sie auch in der Griechischen sprach gelert war/so er doch wol des reichen Königs Darius tochter mit überschwencklichem grossem gutt hett mögen überkommen. Solchs frei gemůt hatte Alexander/das jhm tugend lieber weder reichtumb war. Deßgleichen findt man von andern mehr trefflichen leuten geschriben/welcher lob leuchtet in der gelerten büchern wie die sternen/so für den andern klar sind. Lycurgus/des wir droben auch gedacht haben/

ist der

ist der tugend sehr geneygt / vnnd dem geitz feind gewesen / vnd vff den reichtumb nit vil gegeben / darumb er auch zu Sparta gesetzt hat / die töchter vnbegabt außzugeben / vff das man auß der bösen gewonheyt kem / also vff reichtumb mehr dann vff tugend zusehen / vnd bei iederman ehre vnnd tugend tewer vnnd ehrlich gehalten würde.

Die wir nur vmb reichtumbs willn weiber nemen / die sind gleich denen / So sich keyner reuterei verstehn / vnd ein pferd nur deß hübschen gleissenden zaums halben loben / oder denen / die sich dannoch so vil vff kriegshändel verstehn / das sie nichts mehr am kriegsman hoch achten / dañ den übergülten helm / vff dem häupt / odder sind gleich den vngelerten / so ein buch vmb der hübschen clasur willn für köstlich halten. Denn reich weiber on tugend vnnd on ehrliche freundliche geberden / seind gleich (wie Christus vonn den Phariseern sagt) als die übertünchte greber / welche außwendig hübsch scheinen / aber inwendig seind sie voller todeen beyn / vnd alles vnflats.

Zu Rom ist ein Burger gewest / der scheydet sich von seinem weib / die war edel / reich / hübsch / dz war etwas. Als er nun sahe / das sich iederman darüber verwundert / thet er zwen newer schühe an / vnd vff das er dem volck zuuerstehn gebe / das er sein Edeles / reiches / schönes weib nit on vrsach vbergeben hett / zog er den einen schuch auß für den leuten / vnd zeigt jn den / vnd sprach / diser schuch ist fein new vnnd hübsch / das sehet jhr wol / wo er mich aber trücke / das weyß niemandt so wol als ich / das vberige kündten sie wol verstehn / nemlich / das

sein

sein weib wunderlich/vngeschlacht/eygensinnig/bitter were/vnd wolt jm das hertz auß dem leib fressen. Darumb geht tugend beyde für Adel vnd reichtumb.

Socrates vermanet seine schüler/ sie solten sich im spiegel besehen/ vnnd welche merckten das sie heßlich wern/die solten sich durch erbarkeyt/vnd gute sitten angenehm machen/ die aber hübsch weren/ die solten sich fürsehen/das sie jre schöne nit durch schand/vnd laster selbst schendeten vnnd besudelten. Also thue ein man auch/der da freien wil/ ist das weib nit zu hübsch/vnnd doch frum/vnd freundlich/so laß er jm jhre erbarkeyt/ vnd holdseligkeyt/vnnd seine mores vil lieber sein/ dañ wann sie schöner were dann die Helena/welcher schöne gantz Asia verderbt hat.

Item wer sich verandern wil/dem rathe ich/das er eyne Junckfraw/vnd nit ein widtwen/ein junge/vnnd nit ein alte neme. Dann ob gleich ein fehl an der jungen were/den künde der man noch wol (dweil sie zart/ vnd jung) vnterrichten/ das sie sich nach jm lencket/ vnnd was sunst von nöten lernet/ Denn weych wachs nimpt bald an sich die gstalt der bilder/so man darauff truckt/ also kanstu ein zartes/ junges meydlin fein nach deinem sinn ziehen. Ein widwe die nun jhren eygen sinn gefaßt hat/soltu die nach deinem synn ziehen/ das wil arbeyt nemen/ gleich wie die bilder vff etwas hartes getruckt nit so leichtlich auß zuwischen seind. Es ist ja offenbar/ was jung vnnd zart ist/lest sich ehe lencken/ dann was alt vnd erwachssen. Es were dañ sach/das du der widwen synn vorhin wol erkündet hetst/vnd sie vorhin ein solchen man gehabt/ der jhr den zaum nit zu

lang

lang gelassen/ vnd sie wol gezogen hett/ Item die noch wol kinder geberen kündte. Ja wann du dich darzu noch vnter stieff kinder steckest/ so machstu dir selber vil schmertzen vast dein lebenlang/ wie mann täglicher erfarung weyß.

Du solt aber nit alleyn vmb deinen willn vff die art des weibs acht haben/ die du nemen wilt/ sonder auch vmb der kinder willen/ so du von jhr zeugen wirst. Dañ von eyner bösen art ist nit gut weiber nemen/ vnnd vil gelegen ist an des weibs art/ welche den kindern gern anhengt/ dann wir sehen/ wie auch vil leut vngleich erzogen werden/ Es seind etliche fein/ freundtlich/ geschlacht/ trew/ vnd sehen nit gern wenn es vnerbarlich zů geht/ wo solche leut weren/ die solten freilich nit bald vngeschlachte kinder zeugen/ noch ziehen/ wiewol es auch nit allweg geràt. Etlich seind tyrannisch gesynnet/ etliche einer lugenhafftigen art ꝛc.

Solt ich nun nit vil lieber ein tochter nemen von erbarn vnd frommen leuten geborn/ eyner holdseligen/ gůtigen/ zůchtigen/ warhafftigen vnnd trewen art/ ob sie schon nit reich were/ dann eyn reiche dirne/ von bösen/ gifftigen/ neidigen/ lugenhafftigen/ frechen/ hochmůtigen/ storrigen/ bluthunden/ ꝛc. geborn.

Item so rath ich dir/ der du nit vom Adel bist/ das du dich nit vnnter den Adel mengst/ vff das du auch Edel gescholten werdest/ dañ also laut ein alter spruch. Vxorem ducito ex æqualibus, ne si ex ditioribus duxeris, dominos tibi pares, non affines.

Es schickt sich doch nichts feiner zu hauff dañ gleich vnnd gleich/ was ich aber von des weibs sytten hie ge-

sagt habe/das wil ich auch widerumb vonn dem man verstanden haben/das gleich wie ein vatter seinen son mit einem from̃en weib versihet/also sehe er auch drauf/ was er seiner tochter für ein̄ man vberkum̃e. Mann findt geschriben/wie vff ein zeit ein alter man den Themistoclem als einenn verstendigen rath fragt/ob er seine tochter einem geben solt/der arm vnd frum̃/oder einem der reich vnd nit frum were. Antwort Themistocles/ich wolt lieber ein frum̃en eyden haben/dem reichtumb mangelt/weder reichtumb/dem ein from̃er man mangelt. Aber so frumb sind wenig leut/das sie alleyn tugend ansehen/sonder/wie luuenalis spricht. De morib. ultima quæstio. Die letzste fragist ob sie frum sei.

Wir wollen auch noch ein wenig von der gestalt des weibs sagen. Es schreiben etliche/die gestalt des weibs lige an den haren/augen/angesicht/hals/henden/beynen ꝛc. Dieweil wir aber vorhin gehört haben/was das beste vnnd fürnemste stuck sei an dem weib zusehen/so acht ichs on not sein/von ietzgedachten stücken vil zuschreiben/denn/wer wils eim allweg malen? Dafür halteens vil/es sei feiner/das man grosse weiber neme/weder kleyne/vff das auß den knaben vonn grossen weibern geborn seine grosse männer werden/wie Saul/ das schreiben (sag ich) etliche. Aber wir haben vorhin gesagt/was dz weib tewer macht/nemlich weder reichtumb noch Adel/noch schöne/vil weniger die lenge. Darumb welchem nit eyn grosse gefelt/der nem eyn kleyne/Einer mittelmessigen lenge zunehmen/solt wol das best sein/Schöne/lange har stehn dem weib wol an/dann auch Homerus die schöne Helena/sonderlich

der

der har halben pflegt hübsch zunenen. Aber ein schönes angsicht vbertrifft alle stück/ außgenomen die tugent/ wiewol man liset das Xenocrates ein weiser/ from̃er/ König gewest sei/ vnnd doch so überauß heßlich/ das man jm seiner heßligkeyt halben gram war/ vnd müst seine weißheyt vnd fromkeyt seiner heßligkeyt entgelten. Aber lieber herr Gott/ wer kan sich selbst machen? Dannoch ists besser/ heßlich vnd tugentreich sein/ weder hübsch vnd ein vnflat/ wie in den sprüchen Salomonis stehr/ Ein schön weib on zucht/ ist wie ein saw/ mit einer gulden spangen vff der nasen. Aber hübsch sein vnnd from̃ daneben/ ist etwas wem es also geburen kan. In summa/ die erste frag im heyraten/ sei diese. Ist sie frum/ odder ob sie wol von from̃en Eltern geborn/ vnnd selbst jhrer jungfrawschafft halben frum ist/ so ist noch das da/ ob sie bitter/ gifftig/ storrig sei. So sei das die nechste frag nach der ersten/ ob sie freundtlich vnd gütig sei/ Die dritte frag/ ob sie jung/ Die vierte/ ob sie schön/ Die letzste/ ob sie reich sei/ Ranstu nu diese stuck alle haben/ so hastu groß glück/ dieweil mann sie aber selten also bei einander findt/ so sehe man doch zu/ das die fürnemsten stück da seien/ nemlich die tugend/ wie offt gehöret/ vnd thů/ wie Automedon vnd andere roß meyster oder roßerstendigen/ so die pferd gut nennen/ an welchen vil mehr zu loben weder zu schelten ist/ also sollen wir auch die weiber für gut haltenn/ die des guten mehr/ weder deß bösen an jn haben. Ist doch das glück selbst so gut nit/ mann findt etwas daran das mann straffen kan/ laut des spruchs/ Nulla tam bona est fortuna, de qua nil possis queri. Den ich also vertentscht hab.

Es ist vff erden so gethan
Das man auch glück gestraffen kan.
Des guten wil geschweigen ich/
Glück bringt auch seinen feel mit sich.

In summa/sehe an dem weib tugent vnnd ehr an/ vnd nit reichtumb/dann wann du Gottfürchtig bist/ so wirt dich Gott wol erneren.

Das Dritte Capitel/Von dem kosten vnd gebreng der Hochzeit.

DAuon ist nit vil schreibens vonn nöten/dann es hat ein ieglich Land sein gewonheyt/vnd ist itzt an vilen orten fein geordnet/das niemandt gröss ser gebreng halten/oder kosten machen darff/dañ sein stand ist.

Es habens auch die alten Philosophi/die doch sonst ernst warn/nit gestrafft/das man kosten/geschmuck/ vnd gebreng vff den Hochzeiten hat/vnnd guter ding ist/ Wie aber vnser Herr Christus selbst die Hochzeit zu Cana inn Galilea ehrt/mit dem köstlichen weinschanck/durch ein wunderwerck/haben wir im Euangelio/dann Gott wil nit/das wir Münche oder widerteuffer/vnnd sawersehenden heuchler seien/trawern aber findt auch sein zeit/ Solche ordnung gefelt Gott wol/vnd wil sie nit confundiert oder verwirret haben. Dauon lise weiter inn der Postill D. Martini Luth. vber das selb Euangelium/da schreibt er vonn disem stücke/wie er sonst vonn allen dingen wol zu schreiben weyß/nach der weißheyt/die jm von Gott gegeben ist.

Das

Das Vierdt Capitel / Das ein Weib jhre Kinder selbst seugen sol.

j. Ein Fraw die jhre eygen Kind nit seugt/sündiget wider das gesetz der natur / dann die vnuernünfftigen thier seugen jhr jungen selbst/vnnd sind nicht also hart gegen jnen / wie ein weib die jhr eygen kinder nit seugen wil.

ij. Gott hat dem weib darumb die brust vnnd milch gegeben/das sie jhre eygen kinder seugen sol/vnd gleich wie S. Paulus j. Corinth. xj. die weiber strafft / die nicht jhr har bedecken/vnnd spricht/wil sie sich nicht bedecken/so schneid man jhr auch das har abꝛc. Also hat Gott dem weib die brust vnd milch gegeben / das sie jhr kinder seugen sol/wil sie aber jre kinder nicht seugen/so schneid mann jhr die brüst ab/ Dann gleich wie es dem weib ein ehr ist/so sie lange har zeuget/also ists jhr auch ein ehr/so sie kinder seuget / vnnd gleich wie S. Paulus j. Corinth. xj. Das har ist dem weib zur deck gegeben/ also sind die brüst dem weib zu seugen gegeben.

iij. So findet man keyn exempel in der heyligen schrifft/ das die weiber jhr eygen kinder nit geseugt haben / Die mutter Gotts war wol so edel als vnnser weiber sind/ noch seugt sie selbst jhr liebes Kind Christum vnsern Herꝛn/sonst fünde man nicht gschriben im Euangelio. Selig sind die brüst die du gesogen hast/ Es heyßt nicht alleyn/Selig ist der leib der dich getragen hat / sonder es steht dabei/vnd die brüst die du gesogen hast.

iiij. Wann sie jhr eygen kinder nit seugen wöllen /so sind sie nicht werd / das sie mütter geheyssen werden.

v. Das kind hat in seiner mutter leib die narung von jhr/vnd solt nicht auch die narung von jhr haben/so es jetzt geborn ist/ Nun solt sie das kind vil lieber haben/ das sie sihet/dann da sie es nicht sahe.

vj. Ein weib die jhr kind nicht seugt/ist nit vil besser dann die/so durch artznei das kind in jhrem leib vmbbringt/dañ weil sie jhr kind nit selber seugt/so steht dem kind die fahr druff/das es sterb/wie hernach weitter folgt.

vij. Ein weib die jhr kind nit seugt/ist nit vil besser dann die/so jhr kind vff den weg hinlegt/vnd verleugnet jhr fleysch vnnd blut/dann dise wil auch jhr eygen fleisch vnd blut nit nehren/welchs kein wölffin thüt ꝛc. vnnd verderben vil kinder solcher weiber halben/die man dinget kinder zuseugen/dann frembde milch ist den kindern gemeynlich schädlich/sonderlich/wañ sie trunckẽ/oder vnzüchtig odder boßhafftig sind/welche art die kinder von jnen saugen.

viij. Die lieb zwischen den müttern vnd kindern verlescht dadurch/das sich die mütter jhrer eygen kinder nit annhemen/vnnd gewinnen die kinder die frembde seugerin lieber/weder jhr eygen mütter/vnd haben hernach weniger reuerentz gegen jhren müttern/welche jn die milch versagt haben/dann wie sollen sie die für mütter erkennen/von welcher milch sie nit ernehrt seind?

ix. Ein gedinget weib kan nimermehr ein kind so lieb haben/vnd so vil guts thun/wie die natürlich mütter/ dann was ein frembde auß vnlust thut/das thut die natürliche mutter auß lust vnd lieb/vñ solche lieb (schreibt mán) hat ein eselin/das sie jhren jungen ins fewer nach

springt/

springt/wie vil lieber solt ein mutter jhr kind haben?

v. Frembde milch kan das kind nit so wol stercken/ als seiner eygen mutter milch/dann des mann gewont ist/das ist gesunder/dann des man nit gewohnt ist/so sind die kinder (weil sie noch in mutter leib ligen) gewont jhrer mutter milch/dann es ist eynerley milch/da von sie beyd in/vnd ausser der mutter leib ernehrt werden/on das die milch die sie saugen/dicker vnnd weisser vnd derhalben auch besser ist/vnd disse gute milch wöllen sie den kindern nit ghünnen/welchs nit alleyn vnmüterich/vnd vnchristlich ist/sonder vnnatürlich/also das auch die vnuernünfftigen thier hie frömer sind/vñ mehr natürlichs geblüts bei sich fülen/wedder solche mütter.

vj. Auch ists den kindbettern seer schädlich/daß die milch bei jhnen bleiben muß/vnd fallen gemeynlich in schwere kranckheyt/vnd müssen etliche daran sterben/ das gewinnen sie dran/Sie besorgen die brüst werden weych/vom saugen jhrer kindlin/dagegen fallen sie in gröSSer vnglück/dann das die brüst weych werden von saugen/das ist keyn schad/ja Gott hat sie darumb geschaffen/das sie von den kindern sollen gemolcken werden ꝛc.

Diß alles sei gesagt von den weibern/die sengen künden/vñ nit wöllen/Die aber nit seugen künden/die sind entschuldiget. Welche sich aber annehmen/das sie nie sengen künden/vmb guter tag willen/die gehören auch in diß Regiſter der vnchristlichen weiber.

Ists nun sach/das die weiber nothalbenn frembde seugerin haben sollen/so sol mann sich vmbsehen nach

frömen

frōmen/erbarn vnd zarten weibern/vff das den kindern nit ein böse art vō eym bösen weib bekleib/dañ sie arten sich gern nach der milch die sie saugen/Wie auch die Dido zum Aenea sagt/Hircanæ admorunt ubera Tigres/das ist/es haben dich die grausamen Tiger auß Hircania geseugt/du artest dich nach jn/vnnd bist ein vnbarmhertziger man ꝛc. Darumb sollen die seugerinne fein geschickte weiber sein am leibe/glidern/vnd vernunfft/sollen nit truncken/nit eygensinnig vnnd bitter sein ꝛc.

Das Fünffte Capitel/ Von Dreien Tugenden deß weibs. Drei stücke sind/darnach sich das weib halten sol/ Das erst/das sie den man lieb vnnd werd habe/ Das ander/das sie züchtig vnd sittig/ Das dritte/das sie eyn fleißige haußhalterinne sei.

VOr das erst wöllen wir anzeygen/was vorzeiten die alten für gewonheyt hatten. Bei jhnen hielt man die Göttin Juno für ein hochzeit Göttin/wann sie nun der selbigen ein vihe opffern woltenn (das war ein Hochzeit opfer/vff das die Ehe wol geriete) so namen sie die Gallen herauß/damit anzuzeygen/das zwischen Eheleuten keyn Gall/das ist/haß/zanck/zwitracht/sonder eitel eynigkeyt vnnd lieb sein solt. S. Paulus schreibt von der Eheliebe fleissig/da er sie vergleicht mit der lieb/damit Christus vnser Breutgam seine liebe Braut/die Christenheyt geliebet hat/vnnd thut ein trefliche vermanung/die wol von nöten ist den Eheleuten offt fürzuhalten/darauß wir lernen/

wie

wie inn grossen ehrn Gott den Ehestand wil gehalten haben/Es wirt jhe der Ehstand hoch gnug verglichen/ nemlich mit Christus eygen leib gegen vns/ als der sich seiner göttlichen ewigen herschafft geussert/vnd vnser knecht worden/biß in den tod am Creutz/Solchs solten wir offt zu hertzen nemen/ wie es gar keyn schimpff ist/ vff das wir Eheleut vns vntereinander desto ehrlicher hielten/sonderlich/dieweil wir wissen vnnd sehen/wie feind der Teuffel dem Ehestand ist/vnnd so vil böser pfeil vnter die Eheleut scheust. Es ist ein alt gewonheyt/das man der Braut ein gulden ringe an den finger thut/der an der lincken hand/dem kleynsten finger der nechst ist/ daher auch der selb finger Annularius heyßt/das ist ringfinger/zum zeychen/das daß weib gegen dem man ein ewige freundschafft vnd hertzliche lieb haben sol. Denn mann sagt/das von den selbigen annularibus/das ist/reyffingern/etliche sonderliche adern zum hertzen gehn. Mann findt geschriben von einem erbarn weib auß der statt Sparta/die ward durch ein alts böß weib gereyzt/dz sie jrem mann nichts nachlassen/sonder widerbellen/vnd flüchen solt. Aber das junge weib gabe dem alten weib/ein feine erbarliche antwort/vnnd sprach/Ich hab mich von kind vff beflissen meinen ältern gehorsam zu sein/ Nun aber hats die meynung mit mir/das ich meinem man gehorsam sein sol/wie ich zuuor meinen ältern gewest bin/ vnd es ist nichts an mir/das mich mehr zieret/vnd bess er anstehet/dann solcher gehorsam. Also sollen sich die weiber hüten für böß en giffteigen zungen/dann der teuffel ist dem stand nit hold/wie man für augen sihet/was

er offt zwischen Eheleuten für ein elend anricht / da eyns das ander ermordet ꝛc. Darumb sollen wir gottfürchtig sein / vnd wer in den Ehestand treten wil / der rüff Gott fleißig vnd mit ernst an vmb hilffe wider den Satan / der der Ehe als Gottes geschepff feind ist / vnd seiner art noch feind sein muß. König Alexander war ein klüger man / wañ jm einer furbracht ward / so hielt er das ein ohr zu / vff das ers dem andern darzuhalten hette / der sich noch zuuerantworten hatte / das sol das weib auch thun / ja sie solt gar keyn gepletz hören / sonder jmer die meintreger auß dem hauß weisen / laut des spruchs. Suſurronem ex ædibus eĩce. Philippus der der aller treflichst König hatte den Griechen vil guts erzeygt / vnd sie redten jm doch nit vil guts nach / derhalben etliche des königs freunde vnnd diener den König vnterstunden zubewegen / den Griechen leyds zuthun / vnd sein vnschuld zurechnen. Er aber antwort wie ein weiser / kluger Fürst vnd sprach / was solten sie allererst vonn mir reden / wenn ich jhn leyds thet / so sie das jetzt thun? Also sol ein from̃es weib auch thun / wenn die vff ehtzischen bösen weiber sprechen / Sihe du bist ein feines from̃es weib / vnd hast deinen man lieb / vnnd er fragt doch so gar nichts noch dir. So spreche sie / wie König Philippus / fragt er also nichts noch mir / vil weniger würd er nach mir fragen / wenn ich jm vngehorsam / vnd ein bübin were / denn das were eben auß dem regen in ein tieffes wasser geflogen. Das weib sol sich befleissigen / das sie beyd mit freundlichen worten / vnd erbaun geberden man dem zuerſten gebe / das sie jn võ hertzen lieb habe / denn wort vnd geberden sind des gemütes vnd

hertzen

hertzen anzeygung. Diß sei aber dem man auch gsagt/ das er sich für bösen meulern hüt/ die jn überreden wöllen/sein weib hab jn nit lieb.

Cyrus der allertreflichsten könige eyner befalh seinen kriegßknechten/ wann die feind mit grossem geschrey kemen/so solten sie still schweigend jhrer warten. Wann aber die feinde still weren/ so soltenn sie die mit grossem geschrey angreiffen. Diser ler sollen sich die weiber gegen den männern auch halten/ wann die männer zörnen vnnd pollern/ so sollen jhnen die weiber mit still schweigen begegen/ vnd jhrn zorn mit gedult überwinden. Jst aber der man still vnnd traurig/als dann sol sie sich lassen mercken/vnd jn frölich machen ꝛc. Das hat die heylige Fraw Monica/S. Augustinus mutter auch gethan.

Wer mit Elephanten vmbgehet/der darff nit weisse kleyder antragen/dann solche farb künden sie nit leiden. Wer mit Büffeln vmbgeht/ der muß nit rot tragen/dañ die selb farb ist jhn zuwider. Das thier Tigris kan gar keyn trum̃en vnd klang/ oder glocken leiden/ Also sol das weib an dem man mercken/ was er wol oder übel leiden mög/ das sie sich darnach wisse zurichten. Die sich nu also helt/die wirt on zweiffel nit frembd von dem andern stück/das ist/von der zucht sein. Nemlich jhr augen solen nit hin vnd her blitzen/dann das ist ein zeychen der leichfertigkeyt/ Jhr gang sol nit frech noch hoffertig sein/auch nit zuschnell/sonder eyner mittelmeßigen eyll/Ob etwas schampffers geredt würde/ dagegen sol sie also geberden/das mann merck/ wie sie daran gar keyn gefallens hab. Sie sol die leut weder

frech noch sawer ansehen/sonder jhr gesicht sol freundlich vnd doch züchtig sein/Vnd wañ ein frembd mensch in jhr hauß kumpt/dasselb sol sie mit züchtigen geberden empfahen/vnnd wilkum heyssen sein/vnnd nit neben jm hin schnorrn/vnnd hochmütiglich verachten/kan der man iemand leiden/so sol sie sich auch gegen jm stellen/als eym lieben angenemen gast/Dann etliche weiben sind grobe ochsen/eselsköpff vnd vnfläter/vnd stellen sich gegen eym frembden menschen/den doch jhr man gern sihet/als wer er ein hund/oder aß. Darfür sol sich ein frommes weib hüten/dann es steht weder Christlich noch Heydenisch/sonder thierisch vnnd vihisch. Mit sachen sol das weib auch nit frech sein/Es stehet dem weib auch seer übel an/wann sie vff alle red antwort geben wil/sonderlich wañ mäñer dabei sind/schweigen steht dem weib besser an/dann zu vnzeiten reden.

Wann sie von frembden leuten angesprochen wirt/sol sie mit züchten vnd kurtzen worten antworten/vnd die leute nit mit langem geschwetz vffhalten. Vnnd vff der gassen sollen die weiber nit ein lang Concilium halten/sonder sich bald wider zu hauß machen/dauon sie den herlichen namen in der heyligen schrifft haben/das sie Hauß ehe heyssen/vnnd Venus ist derhalben auch vō den alten gemalt worden/in eim schneckenhauß ꝛc.

Es haben vorzeiten etliche Heyden/jhren weibern den wein verbotten/vnnd man sagt/das noch heutigs tags der Syrer vnd Persen weiber kein wein trincken/Zu Rom probiert man die weiber/mit eym kuß/ob sie wein getruncken hette/oder nit/welche nun das Gesetz

übertretten

übertretten hatte/ die hielt man für ein bübin/ vnnd strafft sie hart/ Aber wir halten vnser weiber nit darzu/ dz sie gar kein wein trincken sollen/ sonder mit züchten mögen sie wein trincken/ vnd sonderlich weiber/ so kinder seugen/ sollen sich nit überfüllen/ dañ es ist dem kind schädlich.

Das Drit stück ist vom haußhalten/ Mann helts darfür/ vnd die erfarung gibts/ das die beste haußhaltung am weib lige/ Dann wo die Frauw nit heußlich ist/ so ist des mans mühe vnnd arbeyt vergeblich/ derhalben steht das dem weib zu/ das sie das ihene/ so der mañ mit seiner mühe vnd arbeit gewint/ mit jhrer haußsorg zuhauff halt/ vnd vff das gesind ache habe/ vnd wann der man narung zusuchen oder ander geschefft halben auß ist/ so muß sie nit daheym schleñen vnnd demmen/ vnd was der man gewint/ muß sie nit für köstlich kleydung geschmuck vnnd andern narrenwerck geben/ sonder ein schlechter/ zimlicher geschmück steht eym frommen weib wol an/ Dann von wegen deß vnmeßlichen brachts der tollen weiber/ müssen etliche männer verderben/ vnd auß hauß vnd hof gehn/ Vnd ist zubesorgen/ das jhr prangen auch bedeute/ das sie außbülen/ solchen argwohn bringt mit sich der überbracht. Inn summa/ es sol sich ein iegliche kleyden nach jrem stand/ vnnd wann eine reich vnd Edel ist/ so steht jhr desto feiner an/ das sie sich nit all zu köstlich kleyde/ daũ damit gibt sie ein exempel andern weibern/ die nit so reich oß Edel seind/ vnnd sich doch köstlicher kleyden wöllen/ das sie sich schemen vnnd gedencken müssen/ Sihe das weib ist reich/ vnd von eim Edlen vñ grossen gschlecht/

vnd prangt doch nit als dn bettler. Es sprach auch S. Petter die selben stoltzen weiber/die jres schmucks kein maß haben/Also ist nun diß nit das geringst/das zum haußhalten gehört/nemlich/daß das weib des manns arbeyt vnnd gewinn zurath halt/Der man sol gut gewinnen/das weib sol das gut nit lassen zurrinnen/sonder zuhauffen halten/vnud ein auge des gesinds sein/Sie muß nit vil auß dem hauß spacieren gehn/Wo sie das nit thut/so ist sie kein hauß ehr/sonnder ein haußschand.

An den Bien sollen die weiber lernen haußhalten/etliche fürn ein/etliche empfangen es von jhnen/vnnd legen dasselb fein ordenlich/ein iegliche an sein ort/vnd wirt da nichts verwarloßt/Also was die männer gewinnen/sollen die weiber zurat halten/vnd acht druff haben/wo iegliche hin kum/wie das gesind mit dem korn/wein/fleysch rc. vmbgehe. Vnnd ob auch vnterweillen ein weib etwas zu nöten angriffe/dz sunst jhres ampts vnnd befelhs nit ist/des sol sie sich nit schemen/Also schreibt Homerus/vonn der holdseligen Andromache Hectors weib/die hatte jhren Herrn so lieb/das sie auch seinen pferden vnterweillen futer gab/dann sie wust/das jm vil an den pferden gelegen war. Also ob schon ein weib Edel oder von eym trefflichen geschlecht ist/so ists jhr doch keyn schand/ob sie in der kuchen oder sunst vnterweillen zusehe/dann mit solchem fleiß vnnd ernst gibt sie auch andern geringers stands weibern ein gut exempel hauß zuhalten.

Item das weib sol das gesinnd nit mit vnnernunfft vbergeben/ehe sie die warheyt eygentlich erfert/des

dings/

dings/darumb sie den vnlust gefaßt hat/ Was vnter dem gesind träg ist/ vnnd sich nit ziehen lassen wil/dem geb man vrlaub/ Also thun die Bien/ wz vnter jn träg vnd vnendlich ist/das leiden sie nit/ Dagegen/ wo das weib/ fleiß vnnd trew hinder eym knecht oder magdt merckt/die sol sie jhres fleisses zun zeiten mit einer wolthat genieſſen lassen/dadurch sie bewegt noch fleißiger vnnd endlicher seien/ doch sol sie des gebürlichen ernsts gegen solchem gesind nit vergessen/ vnd nit zu zärtlich mit jn vmbgehen/vff das sie nit verwenet werden.

Vnnd ob derselbigen eyns kranck würde/ sol sie verschaffen/ das sein wol gewart werde/ dadurch es auch darnach desto williger sei/ vnnd thů wie die Biene/die wol sehen/wie jhr König für sie sorget/ vnd acht vff sie hat/darumb sie jn nimermehr verlassen/ vnd imerdar vmb jn her sind/vnd sich gegen jm also erzeygen/das er sehe/wie sie jn sonderlich lieb vnnd werd haben.

Das thun nun nit alleyn die Bien/sonder auch ander thier/ die sich also gegen jhren Herrn stellen/das man merckt/wie sie gern danckbar weren. Als Xantippus ein Fürst zu Athen eilends sampt seinem kriegßvolck über meer schiffen must/ bleib sein hund in solcher eill dahinden/ vnd als der Hund gewar wirt/ das sein Herr vff dem wasser ist/ da hatte er keyn růg/ lieff am vffer vff vnd ab/ vnnd webelt mit dem schwantz/vnnd war jm so bang/ das er hinder seinem Herrn bleiben solt/vnnd heult jm nach/ zu letzst wagt er sich ins meer/ schwame seinem Herrn nach. Da das Xantippus sahe/ hielt er still/vnd nam den Hund zu sich ins schiff/ vnnd vff das solcher des Hunds trew nit vergessen würde/

ließ er jm ein fein ehrlich grab machen an eym hohen ort/ das ward ein lange zeit Kynotaphion/ das ist/ Hundsgrab genent. Dise lieb deß Hunds gegen seinem Heren/ vnd widerumb des Heren gegen dem Hund/ ist eyn exempel/ wie sich das gesind gegen jren Heren vnd Frawen/ vnnd wie sich dise gegen dem gesind halten sollen.

Item die Heren vnnd haußmütter sollen jhr gesind vff die Feirtage das wort Gottes hören/ vnnd den Catechismum lernen lassen/ vnd nit vff solche tage zur arbeyt treiben/ Wie etliche vngeneußige geitzwänst pflegen/ die jn mit solcher weiß on zweiffel ein schatz samlen werden zur ewigen verdamnis/ für solchem Teuffelischen Geitz vnnd Gottes verachtung sollen sich frumme haußherrn vnd haußmütter hüten.

Das Sechst Capitel/ Von der Kinderzucht.

VOr allen dingen aber sol mann zusehen/ das die Kinder wol gezogen/ vnd Christlich vnterwisen werden/ dann vmb jhrer willen geschicht vast alles/ was wir bißanher vom haußhalten gehört haben/ Vnd ist inn summa das best haußhalten/ Kinder wol ziegen/ wo das nit geschicht/ so ist alles ander haußhalten sündlich vnd verdamlich/ darumb sol man vil grössern fleiß vff der kinder zucht wenden/ weder vff reichthumb zu überkomen. Dann die Eltern sollen nit gedencken/ das damit den kindern genug geschehen sei/ das sie von jn geborn/ vnd reichthumb überkumen/ sonder wann sie die Eltern nit wol ziehen/ so ist der reich-

thumb

thumb jr strick/ gifft vnd tod/ vnd den armen kindern besser were/ das sie nie geboren weren.

Darumb so bald die Kinder anheben zureden/ sol man sie lern betten/ da sol mann sie gewehn/ Gott zu dancken/ das er sie vff erden hat lassen geborn/ vnd darzu inn seinem Namen getaufft werden/ da sollenn sie abends vnnd morgens/ für vnd nach dem essen betten/ da sol man die Zehen gebot/ den glauben ꝛc. leren/ Wie man dann dauon vil schöner Catechismos hat/ Doctor Martini Luther/ Johannis Brentij/ Vrbani Regij ꝛc. Darumb wir Gott mit allem fleiß zudancken schuldig seind.

Item feine motes sol mann sie leren/ wie sie das Paretlin sollen abziehen/ vnd sich neygen/ vnnd die leute mit vffgerichtem freundlichem angesicht vnd nit störrig ansehen sollen/ das sie vff der gassen züchtig gehn/ niemandt anbellen/ noch verachten/ niemand vnnhamen/ noch verspotten/ niemand sein armut/ oder dergleichen fürsagen/ das sie nit vnuerschampt geberden haben/ mit reden/ lachen ꝛc. Vnd wañ sie etwas schandbars hören/ das sie nit darzu lachen/ sonder das angesicht abwenden/ vnd bei seit gehn/ damit sie zuuerstehn geben/ das sie gar kein gefallens daran haben/ dann das seind Belials kinder/ die keyn zucht/ vnnd ein vnreynen mund haben/ bei den wil auch der heylig Geyst nit sein.

Item man sol den Kindern nit wein zu trincken geben/ vil weniger truncken lassen werden/ vnnd acht vff

ſie haben/das ſie nit ſchweren vnnd flůchen/Ja die Eltern ſelbſt ſollen ſich für trunckenheyt/ſchwern/fluchen vnd ſchandbar worten hůten/vff das die kinder ſolchs nit von jn lernen/vnd beyde ſie vnnd die armen kinder verdampt werden/Alſo hieng es inn der Sindflut/da Gott beyde alten vnd jungen hinricht/vnnd muſten die arme kinder jhrer Gottloſen ålteren entgelten/vnnd ſolchs nach dem gerechten gericht Gottes.

Item mann ſol acht vff die kinder haben/das ſie nit liegen/vnd wo ein kind vff einer lugen erfunden wird/das jm nit geſchenckt werde.

Das gröſte laſter bey den Perſen war liegen/das nechſt nach diſem/war vndanckbarkeyt/welche zwey laſter ſeer greulich geſtraffe wurden.

Wenn man die Kinder zůchtiget/ſo ſol mann nit zu ſhn ein ſtürmen mit vngeſtim/auch nit mit feuſten vnd wider das haubt ſchlagen/ſonder/wie Salomen ſagt/mit der růten. Vnnd wie man weitter mit den kindern vmgehn ſol/dauon findt man itzt vil ſchöner Büchlin/vnnd ein ieglicher geſchickter Schulmeyſter wirt ſich hierinn ſelbſt wiſſen zuhalten/on das die Eltern gedencken/vnd jhre kinder zur ſchůl halten/ Es iſt aber ein greuliche plag/das ſo wenig leute darnach fragen/wie die kinder erzogen werden/Vnd wo die Oberkeyt nit darein ſihet/ſo wirt im Teutſchen land ein Barbarei werden/Wie kůnde man aber vnſerm aller ergiſten feind dem Satan gröſſern dienſt/vnnd ehre erzeygen/

gen/ Dann wann wir jm vnsere kinder also williglich opffern? Vnd Gott also dancken/ dafür/ das er vnns Teutschen für allen volckern sein hertzlich Euangelium gegeben hat? Was vor zeiten die Juden/ Griechen vnd Römer hatten/ damit seind wir ietzt von Gott begabt/ vnnd geziert/ nemlich das heylig Euangelium/ die Ebreysche/ Griechische/ vnd Latemische Spraach/ vnd hat vnns Gott erhaben wie Capernaum/ Wann wir jm aber noch nit anders dancken/ so wird gewißlich der flůch vber vns auch nit außbleiben/ der über Capernaum gienge/ wie vnnser lieber Herr Christus sprach/ Du bist erhaben biß an den himel/ du wirst biß inn die hell hinnunter gestossen werden. Gott behüte vns gnediglich dafür/ das vns vmb vnser vndanckbar keyt willen nit geschehe wie den Juden/ Griechen vnnd Römern geschehen ist/ welche alle Christum gute lere/ vnd freie kunst vnnd ein fein Regiment hatten/ Nun aber seind die Juden on Gottes erkentnis/ on Policei/ vnnd ist das verflůcht Bůch der Thalmut jhr Gott/ vnd můssen jhre narung mit sünden/ mit wuchern/ das ist/ mit stelen/ süchen/ dann wucher ist des diebstals brů der. Asia/ Grecia/ vnnd andere königreich/ habenn weder Gottes wort/ Sacrament noch Tauffe/ weder gute freie künst noch loblich Policei/ vnnd denen vorzeitn S. Paulus geprediget hat/ wissen nun nit mehr/ was S. Paulus für ein ding gewest sei/ sonder an S. Paulus stat haben sie den grimmigen Mahomeht/ vnnd der schendtlich Alcoran ist jhr Christus/ vnnd der wüste Türck jhr Policei.

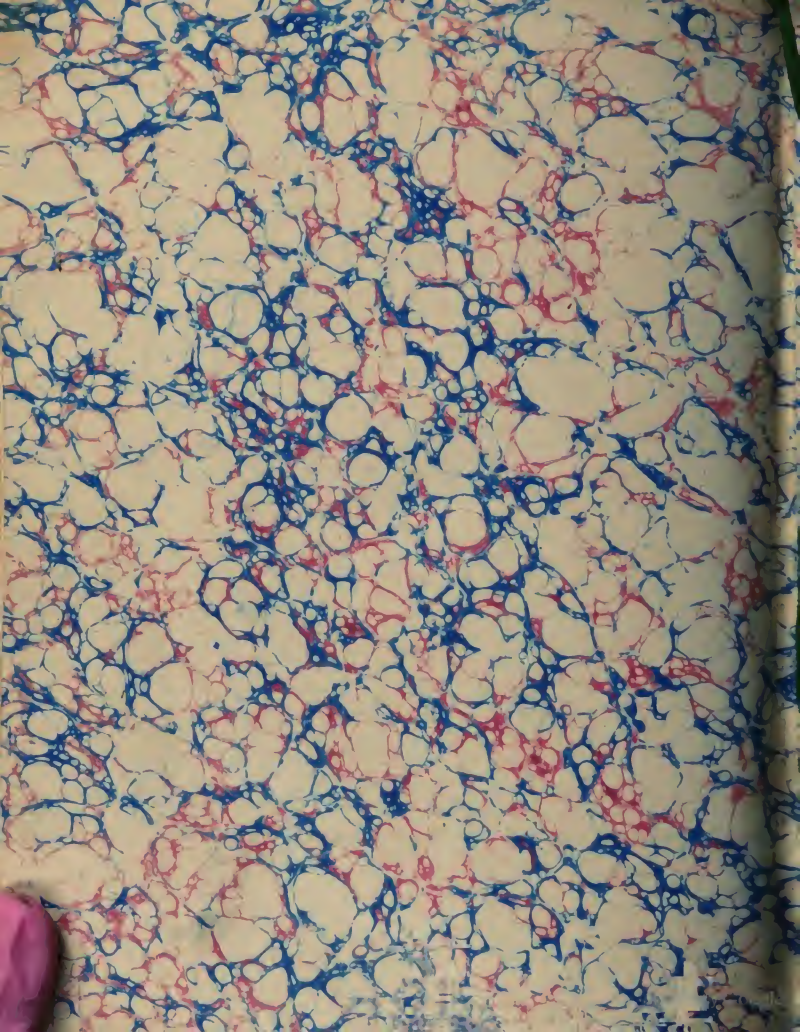
Die Römer vnd wir selbst/ als jhre glider hatten den

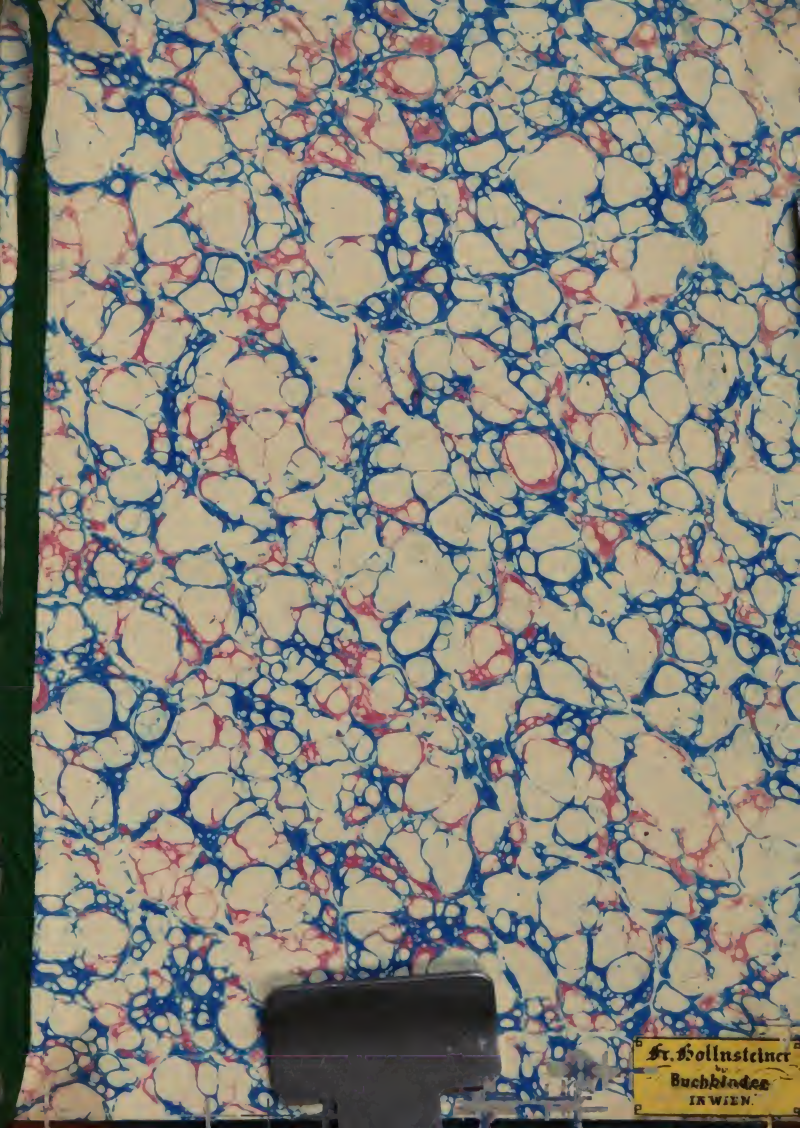
Bapst/den irdischen Gott an Christus stadt/der hat sich vnter vns erhaben über Könige vnd Keyser/über welt/hell/himel/Engel vnd Gott selbst/Vnd fellt nun herab (Gott lob) wie der hoffertig Lucifer/Vnnser Paulus vñ Apostelen waren/Dormi secure, Thomas de Aquino &c. An stat Ciceronis &c. hatten wir. Es tu scholaris, Iohannem de Garlandria, Casualia vnd temporalia ꝛc. Das heyßt ja wol gestrafft/wöllen wir noch nit witzig werden/so solt vns ie billich gelingen/darnach wir ringen. Nun aber haben wir vnns (von Gottes gnaden) fein wider erholt/vnnd ist vnns gleich wie denen/so ein lange zeyt inn eym greulichem/stinckenden finstern kercker gelegen/vnnd nun drauß erlößt sind/Dann wir haben nun ja das Euangelium wider/so fein reyn vnnd lauter/vnnd so überflüßig/das auch etliche satsamen desselben vberdrüßig werdē/Darzu haben wir bonas literas vnnd freie kunst vffs aller feinest/das ich nit weyß/wie wirs feiner haben kündten. Glück vnnd heyl ist für der thür/wann wirs nur ein liessen/vnd die weißheyt läst sich vff der gassen vnnd offentlich an der strassen hören/Vnnd schreiet O jr Herrn/ich schrei zu euch/vnnd rüff den leuten/merckt jr albern die witze/vnnd jhr thoren/nemet es zu hertzen/Nemet an mein zucht lieber dann silber/vnd die lere achtet höher dann köstlich gold. Wer mich findt/der findt das leben/vnd schepffen wolgefallen vom Herrn/wer aber an mir sündiget/der verletzet seine seele/Alle die mich hassen/lieben den tod.

Ende.

Anno D. M. ꝟꝟꝟix.

Österreichische Nationalbibliothek
+Z165094304




Fr. Hollnsteiner
Buchbinder
IX WIEN.

Digitized by Google